

Sozialdebatte im Reichstag.

Berlin, 12. März. (Eig. Bericht.)

Der Reichstag verhandelte am Donnerstag in zweiter Beratung über den

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Der Sozialpolitische Ausschuss beantragte wegen des Bergwerks- und Gruben-„Einschmelzer-Notens“, die Reichsregierung solle mit der preussischen Regierung gemeinsam eine strenge Untersuchung über die Ursachen der wiederholten Massenunfälle im Ruhr-Gebiet herbeiführen. Es soll dafür gefordert werden, daß schuldige Aufsichts- oder Zeugenbeamte unanfechtlich zur Rechenschaft gezogen werden. Ferner sei nachzuprüfen, welche weiteren Unfallverhütungsmaßnahmen notwendig seien.

Abg. Aufhäuser (Soz.)

verwies als Berichterstatter darauf, daß bei 5 Millionen Erwerbslosen und einer großen Anzahl von Kurzarbeitern ein Verlust von insgesamt 9 Milliarden Reichsmark zu erwarten sei.

Aussatz an Kaufkraft von rund 6 Milliarden Mark

eingetreten sei. Die Erwerbslosen- und Lohnfrage sei daher das Zentralproblem. Die Sozialversicherung werde nur zum kleinsten Teil aus Reichsmitteln getragen, die Kranken-, Invaliden- und Knappschaftsversicherung sowie die Unfall- und Angestelltenversicherung hätte 1930 einen Gesamtaufwand von 4577 Millionen Mark bedingt, wovon das Reich nur 430 Millionen Mark Zuschüsse geleistet habe. Eine weitere Befreiung der Reichsbahn müsse den Leistungsgewinn zur Folge haben. Die über die Regierungsvorlage hinausgehende Streichung von weiteren 5 Millionen Mark im Versorgungswesen, wie sie der Reichstag vorgenommen hat, müsse zur Vernachlässigung sozialer Aufgaben führen. Der Berichterstatter gab zu bedenken, daß noch zu verzeichnen sind: 693 000 Kriegesoldaten, 380 000 Witwen, 620 000 Waisen, 365 000 Eltern, 55 000 Offiziere und Offiziersinhaberinnen. Eine Aufhebung der selbständigen Versorgungsabträge sei also unmöglich. Aufhäuser begründete alsdann die folgenden

von Hauswirtschaftslehre angenommenen Entschärfungen: 1. Befreiung der Familienmitglieder von Erwerbslosen von der Kraken- u. Krankenversicherung, 2. Einführung der 40-Stunden-Woche, 3. Schaffung des Weibes- und Berufungswegens in der Arbeitsvermittlung, 4. weicherer Jugendhilfe durch Verkürzung der Arbeitszeit, Schaffung des gefälligen Urlaubs, 5. gefällige Regelung des Angehörigenrechts dahingehend, daß die Kürzung der Monatsgehälter durch Einführung von Kurzarbeit verhindert wird, 6. Zusammenlegung der Krakenfürsorge und der gemeindefreien Erwerbslosen-Versicherung zu einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

begann mit der Befestigung, daß alles unter der Frage steht: Wie verringern wir das Heer der Arbeitslosen?

Wenn nicht die Unternehmer bald freiwillig dazu übergehen, werde keine Regierung an einer gefälligen Anordnung der Arbeitsvermittlung und der Arbeitsverteilung herantreten. Daraus würden etwa 300 000 bis 500 000 Erwerbslose in Beschäftigung kommen. Hier sei der Kommunist Herder bezichtigt: „Das ist ein Dreck!“ Die Sozialdemokraten machten ihm klar, daß das

„Dohn und Dreck“ für über eine Million Menschen bedeute, ob das wirklich ein Dreck sei. Stegerwald fuhr fort, er hätte sich nicht an die Behauptung herangemacht, wenn man ihm einen anderen Weg zur Entlastung der Wirtschaft gezeigt hätte. Tatsächlich sei die deutsche Wirtschaft um 1 1/2 Milliarden überlastet. 1931 sei ein schweres Krisenjahr. Wenn man aber im März 1930 gelagt hätte, daß wir im Februar und März 1931 5 Millionen Erwerbslose verlorren sollen, so würde man das damals für unmöglich gehalten haben. Man solle diese Größe des deutschen Volkes anerkennen. Noch kein Volk habe derartige in der Geschichte geleistet.

Zur Behebung des Wohnungsmangels

verlangt Stegerwald die Heranziehung des Privatkapitals für zweifelhafte Hypotheken. Dazu sei allerdings Reichsbürgschaft und die Unterzeichnung durch einen Pfandbesitzer notwendig. Man dürfe in absehbarer Zeit auf Entlastung der Bänke für langfristige Anleihen hoffen. Die Durchschnittsmiete würde in Zukunft nur 6-7 000 M. Herstellungskosten verursachen. Es sei Bedarf an Kleinwohnungen für 20-25 M. Miete monatlich.

Das Tarifwesen

sei jetzt anders als in der Weimarerzeit. Damals hätten nur 2 Millionen Arbeiter unter Tarifrecht gestanden, jetzt seien es 12 Millionen Arbeiter und Angestellte. Man könne bei 5 Millionen Erwerbslosen den Unternehmern nicht die Freiheit zugestehen, aus eigenem Ermessen die Löhne zu bestimmen. Der Lohn sei nicht eine einseitige private, sondern eine volkswirtschaftliche Angelegenheit.

Senke man die Bergarbeiterlöhne um 25 Prozent, so bringe das wohl eine Entlastung für den Bergbau, schädige aber andere lebenswichtige Industrien und die Landwirtschaft. Ein Preisabbau gleichzeitig und gleichmäßig für alle Kräfte sei unmöglich. Er wolle nicht die Senkung der Reallohn, sondern nur die Senkung der Gehaltslosolen. Stegerwald verfuhrte dann noch nachzuweisen, daß seit Dezember der Lebensmittelbesitz gesunken sei. Ein Konsumverein habe ihm mitgeteilt, daß von 400 Warengattungen nur 28 Erhöhungen, die anderen aber Preisentlagen erfahren

Zur Lage in Indien.

Die Opposition gegen Gandhi.

Bombay, 12. März. (Eig. Drahtl.). Anlässlich der Einmischung des der allindischen Bewegung zurückgekommenen Bombayer Vereinskongresses hat es zu heftigen Kämpfen zwischen den Anhängern Gandhis und der dem Friedensschluß abholden von Nehru geleiteten Opposition. Die Radikalen halten das Gebot der Gewalt und eine rote Fahne geflitzt. Erst nach dreitägigen Verhandlungen waren sie zum Abzug zu bewegen. Später kamen sie jedoch wieder. Es entstand ein Kampf, bei dem 20 Personen verunbart wurden. Polizei mußte die Streikenden trennen. Damit ist der Meinungsstreit im allindischen Lager zum ersten Mal auf der Straße ausgebrochen worden. Hinter Gandhi steht jedoch die übermächtige Mehrheit der Bevölkerung, die ihm überall einen triumphalen Empfang bereitet.

Nachwahl in England.

London, 12. März. (Eig. Drahtl.). In ihrer hochburg Salisbury schloßten die Konföderierten bei der Nachwahl das von ihnen bisher innegehabte Mandat. Sie konnten ihre Stimmenzahl im Vergleich zu der letzten Wahl berechnen. Die liberale Partei verlor 3000, die Arbeiterpartei 500 Stimmen.

hätten. Stegerwald schloß mit der Erklärung, daß unter keinen Umständen während des Sommers 3 1/2 Millionen oder noch mehr Menschen ohne Arbeit gelassen würden dürfen.

Abg. Grafmann (Soz.)

sprach insbesondere gegen die Lohnentlastung und für Arbeitszeitverlängerung. Er erinnerte an die seitens des Reichstages vorgelegenen Befürchtungen, daß die Lage der Arbeiterkraft durch die Einführung gleitender Löhne für die landwirtschaftliche Produktions- und durch die Bereinigung einer Milliarde aus der Industriebelastung für die Offiziele weiter verschlechtert werden müsse. Die Arbeitsmarktlage in den einzelnen Industriezweigen sei tristis. Auch in der Metallindustrie sei noch schlechter geworden trotz der Subventionen für die Handarbeit zum Zwecke der Düngeindustrie, ein Beweis dafür, daß diese Subventionen nicht für den bestimmten Zweck verwandt worden seien. Lohnentlastungen könnten aus nicht aus der Krise herausführen.

Qualitätsarbeit sei bei gestiegenen Löhnen nicht möglich. Der deutsche Reallohn könne auf die Dauer nicht so niedrig wie jetzt bleiben. In der Höhe des Reallohn markierte in Europa Dänemark an der Spitze. Dann folge Schweden, Großbritannien, Frankreich und die Niederlande.

Erlaubt vor Polen (siehe Deutschland).

Die neuen Feststellungen des Internationalen Arbeitsamtes. Den Metallindustriellen in Bayern genüge nicht einmal der prozentige Lohnabbau, sie sperren 40 000 Metallarbeiter aus. Es müsse also dieses Streben auf Lohnentlastungen ein Riegel vorgezogen werden. An besseren Löhnen seien der Mittelstand und die Bauern interessiert, denn die Löhne würden nicht auf die hohe Kante gelegt und flühen nicht ins Ausland. Die Rationalisierung sei auch von den Arbeitern gebüdet worden, weil sie zu einer

Senkung der Preise

führen sollte. Man könne aber nicht die Folgen der Rationalisierung auf die Arbeiterschaft abwälzen, wenn man nicht die Wirtschaft ruinieren wolle.

Nachweis sei die Einführung der 40-Stundenwoche. In manchen Industriezweigen sei sie schon geschehen. Der achtstündige Tag sei zweifellos durch die Fortschritte der Technik und die allgemeine Wirtschaftsentwicklung überholt. Die Wirtschaftsführer hätten in der ganzen Welt verlangt. Ein System sei zumutungslos, das kapitalistische. Es sei Aufgabe der Arbeiterschaft, eine Wirtschaft herbeizuführen, die das Leben, auch der Arbeiter, wieder lebenswert macht.

Abg. Dr. Brauns (Zk.)

der frühere Reichsarbeitsminister, wies mit großem Ernst darauf hin, daß es sich gegenwärtig nicht um eine der gewöhnlichen Krisen handele. Die Wirtschaftsführer müßten begreifen, daß es eine Sekundartrife sei, die nicht mit den bisherigen Mitteln gelöst werden könne. Ueber gute Kredite an die Unternehmer, das einzuweisen, kam aber Dr. Brauns nicht hinaus. Und wenn sie es nicht begreifen? Und wenn sie es begreifen und ihren Standpunkt nicht ändern wollen, was dann? Darauf gab Herr Brauns keine Antwort. Was er als Mitglied der Kommission für die zur Untersuchung der Erwerbslosigkeit und zum Beschaffen von Wirtschaftsmitteln eingesetzt ist, war wenig fröhlich. Die Lebensunden müßten eingeschränkt werden, ebenso die Doppelverdienerei. Das ist nicht Neues. Brauns glaubt, daß der Preisabbau sich nicht auf der letzten Höhe halten lasse.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Esser wurde die Beratung des Reichshaushaltes schließlich unterbrochen und über die Einführung der gewerkschaftlichen Stellenermittlungsabteilung. Der sozialdemokratische Antrag, der im Gegenfall zur Ausschussvorlage die sofortige

Schließung aller gewerkschaftlichen Stellenermittlungsstellen gegen Entschädigung verlangte, wurde im Himmelsplitter mit 106 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 147 Stimmen der übrigen Parteien angenommen. Die dritte Lesung der Vorlage wurde vertagt, da auf Einpruch des Reichsfinanzministers noch Verhandlungen über die finanziellen Wirkung stattfinden sollten.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes. Danach soll der Steuerertrag für elektrisch oder mit Dampf angetriebene Kraftfahrzeuge sowie für Quadschiffe von 15 auf 20 M. erhöht werden. Die Steuern für luftverdrängende Motorflugzeuge sollen von 1/10 und 2/10 M. erhöht werden. Die Gegensteuer für einen Anhänger eines Kraftfahrzeuges soll 100 M. für 2 Anhänger 200 M. betragen. Der Auspruch hat die Steuer für einseitige Anhänger auf die Hälfte ermäßigt. Der Kommunist Breznitzel behauptet, die Steuer sei eine ungerechte Belastung des Verkehrs. Ihm hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Reichert entgegen, daß die Kommunisten im Jahre 1924 eine Verdoppelung der Kraftfahrzeugsteuer gefordert hätten. Diese Steuer könne man nicht als Arbeitsbelastung bezeichnen, denn sie treffe in erster Linie den Besitzer eines Kraftwagens. Auf welches Gebot des Reichstages sei die Steuer für ein 4000 M. kostendes Luxusauto abwärts? Die Vorlage wurde gegen die Wirtschaftspartei und die Kommunisten verabschiedet.

Das Haus vertagte sich dann auf Freitag 15 Uhr. Weiterberatung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums.

Araber-Unruhen.

Revolveranschlag auf einen hohen englischen Beamten.

London, 12. März. (Zettlung). Auf den englischen Direktor des Zentraldepartements von Transparationen wurden acht Schüsse abgegeben, als er in seinem Auto von Amman nach Esfak fuhr. Er wurde leicht verletzt. Kurz vorher hatten Araber bereits den Wagen des früheren Ministerpräsidenten Hassan Kheled Bolqa beschossen. Es wurden sofort Polizeibestellungen ausgegeben, die eine große Anzahl von Personen verhafteten.

Hochzeit bei Brtand.

Paris, 12. März. (Eig. Drahtl.). Der deutsche Volkshofier in Paris v. Hoch hatte am Donnerstag eine eingehende Unterredung mit dem Außenminister Briand. Der Volkshofier berichtete ausführlich über die Einbrüche, die er in der vergangenen Woche während seines Aufenthaltes in Berlin gewonnen hat, während Briand ihm einen nicht minder ausführlichen Kommentar über das Flottenabkommen zwischen Frankreich, England und Italien gab.

250 Kisten-Jungen. Zu dem am 13. April in Düsseldorf beginnenden Prozeß gegen den Reichsminister Peter Kürten sind 15 Hauptangeklagte und 250 Zeugen geladen.

hängigkeit zu ihr niemand verheiratet, geht fehl. Hinfüßel bringt in einem lehrreichen Aufsatz den Begriff der plebeoparlamentarischen Parteien, zu denen er auch die Nationalsozialisten zählt. Hitler selbst nennt „Mein Kampf“ S. 266 die nationalsozialistische Bewegung antiparlamentarisch und meint, die Beteiligung der Nationalsozialisten an einer solchen Institution kann nur dem Sinn einer Tätigkeit zu deren Zerstörung dienen. Der frühere Nationalsozialist Dr. Otto Strasser hat noch während seiner Jugendjahre zu Hitler in Heft 1 der „Nationalsozialistischen Monatshefte“, v. 1. Juli 1930, geschrieben:

„Die Wahlbeteiligung war ein fatalliches Mittel... zur Herauslösung bestimmter Parteien für die Partei (Republikheit, Dummheit, Freiwirtschaft).“

Selbst die Nationalsozialisten zur Anwendung gewalttätiger Mittel bei Durchsetzung ihrer Ziele bekennen, müssen sie sich gefallen lassen, daß der heutige Staat sie beim Worte nimmt und sich zur Wehr setzt. Die Freiheit kann auch in der Demokratie nicht so weit gehen, daß der Staat sich selbst aufgibt. Die Duldbarkeit republikanischer Staatsstellen gegenüber der Willkür nationalsozialistischer Beamter hat schon genug Verwirrung gestiftet und beginnt faustgreifbar zu werden. Soll nicht die republikanische Bevölkerung ihre werden, müssen die Behörden endlich ihre Pflicht tun. Das kann ohne verächtliche Rücksicht und mit jener weissen Wägung geschehen, die ein Zeichen überlegener Stärke ist.

Helmut von Mücke in München.

Vernehmung mit der Hitler.

München, 12. März. (Eig. Drahtl.). Am zwei überfließen Vernehmungen die lange vor Beginn politisch geheimer wurden, hielt Kapitänleutnant von Mücke am Donnerstagabend in München Vernehmung mit der Hitler. Mit lebenswichtigem Temperament sprach der vielschichtige Kenner der inneren Verhältnisse Hitlers im historischen Bürgerbräuhaus, der im wesentlichen von Arbeitern gefüllt war. Begleitung umbrachte den Redner, als er an Hand seiner Erfahrungen als ehemaliger nationalsozialistischer Gewerkschafter und Landtagsabgeordneter in Güssen nachsah, daß die heutige Hitlerpartei weder national noch sozialistisch, noch eine Arbeiterpartei ist. Ehemalige Entwürfe löste es aus, als von Mücke auf Grund selbst erlebter Erfahrungen schilderte, wie Hitler ihm so und so oft sein Wort verpöndelt und es jedesmal gebrochen habe und wo der große Adolf dann nirgends zu finden ist, auch nicht von seinen eigenen Leuten, wenn es gilt, Verantwortung auf sich zu nehmen.

Angeführt von den in den Vernehmungen herrschenden Stimmung und des vom Reichsbanner geteilten Saalbesuchers verzichteten die anwesenden Hitler-Jünglinge auf Zwischenrufe. Sie versüßten sich in der Zeit, die es bedurfte, um sich mit dem Vernehmungsstafel damit, den Redner mit einem Pfeiffortsetz zu empfangen.

Helmut von Mücke spricht am 18. März in Duedlinburg und in der zweiten Hälfte des April werden wir ihn in Halberstadt begrüßen. Damit auch bei uns mal die Nazis eine Freude haben.

Hohenbirken.

Das Urteil.

Oppeln, 12. März. (Eig. Drahtl.). Im Hohenbirken Prozeß, in dem sich mehrere polnische Staatsangehörige wegen brutaler Vorgehen gegen Angehörige der deutschen Kinderhilfe zu verantworten haben, beantragte der Staatsanwalt am Donnerstag die Verurteilung sämtlicher Angeklagten. Ihre Schuld sei einwandfrei erwiesen. Das Strafmaß überließ der Staatsanwalt dem Gericht.

Die Angeklagten Koppela und Gombor wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden auf Kosten der Staatseigenschaft freigesprochen. In der Begründung des Urteils führte der Vorsteher aus, daß die Strafen für Koppela und Gombor deshalb so niedrig ausgefallen seien, weil ihnen lediglich eine mittelbare Beteiligung an den Vorgehen nachgewiesen werden konnte, während bei den übrigen Angeklagten der Strafreich hätte eintreten müssen, weil die Beweisaufnahme ihre Schuld nicht einwandfrei erwiesen habe.

Adolf Hitlers Weisagung.

In seinem Buch „Mein Kampf“, das sämtliche nationalsozialistischen Parteigliedern als heiliges Evangelium zu gelten hat, schildert Adolf Hitler die Schwermächte, die einzelnen Parteienbetriebe der Kritik und dem Hineinreden von losen Reden Ausschlußmitgliedern zu entziehen“ und stellt anschließend daran fest:

„Das beste Mittel, solche Ausschüsse, die nicht taten, oder nur praktisch unbrauchbare Beschlüsse zusammenzubringen, ungeschicklich zu machen, war allerdings das, ihnen eine wirkliche Arbeit zugewiesen. Es war zum Schaden, weil launisch sich dann kein Verbleib verließ und schließlich ganz unerschütterlich wurde. Ich gedachte dabei unserer größten Parteienopposition des Reichstages. Wie würden da plötzlich alle zuweisen, wenn man ihnen nur statt dem Gerede eine wirkliche Arbeit verdien, und zwar eine Arbeit, die jeder Einzelne dieser Schwachmänner unter persönlichster Verantwortung zu leisten hätte.“

„Germania“, des Berliner Zentrumsblatt, das dieses Zitat veröffentlicht, schreibt dazu: „Wunderbar hat sich Adolfs Weisagung erfüllt an seinen tapferen 107 Mann im Reichstag, die sich alle „verfüchteten“, es als galt, an Stelle von Reden und Hypokrise, einmal wirklich praktische Arbeit zu leisten.“

Die letzte Nazi-Bluttat.

Der Täter stellt sich der Polizei.

Am Donnerstag abend meldete sich der 27jährige Nationalsozialist Georg Runze aus Berlin-Schöneberg bei der Staatsanwaltschaft in Berlin-Woosbit und gab an, den Lehrling Ernst Nathan am Mittwoch abend in der Hauptstraße in Schöneberg in der Notwehr niedergeschossen zu haben. Runze wurde daraufhin in Haft genommen.

Das Verbrechen des im Krankenhaus liegenden Lehrlings Ernst Nathan ist nach wie vor ernst.

Die Indien-Debatte.

Umschwung der Konföderation.

London, 12. März. (Eig. Drahtl.). Im Unterhaus begann am Donnerstag nachmittag die mit großer Spannung erwartete Indien-Debatte.

Als erster Redner erhob sich der konföderative Führer, der zugleich alle Erwartungen enttäuschte. Der von seinem rechten Flügel zu Beginn der Rede gegen die Indienpolitik der Arbeiterregierung ausgesprochene Satz in der in seiner Rede wieder einmal, am diesmal aber auf die Seite der Regierung. Er erklärte, die konföderative Politik sei uneränderlich. Die Konföderation hielten in der indischen Frage hinter der Regierung, von der sie wünschten, daß sie das begonnene Werk vollenden möge. Dabei würden sie der Regierung mit Rat und Tat zur Seite stehen.

London, 12. März. (Eig. Drahtl.). Im Unterhaus begann am Donnerstag nachmittag die mit großer Spannung erwartete Indien-Debatte.

Als erster Redner erhob sich der konföderative Führer, der zugleich alle Erwartungen enttäuschte. Der von seinem rechten Flügel zu Beginn der Rede gegen die Indienpolitik der Arbeiterregierung ausgesprochene Satz in der in seiner Rede wieder einmal, am diesmal aber auf die Seite der Regierung. Er erklärte, die konföderative Politik sei uneränderlich. Die Konföderation hielten in der indischen Frage hinter der Regierung, von der sie wünschten, daß sie das begonnene Werk vollenden möge. Dabei würden sie der Regierung mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Aus aller Welt
Newyorker Polizeischmutz.



Thomas Egan (links), der Generalsstaatsanwalt von Newyork, soll ein Antrag des City-Klubs unter Anführung gestellt werden, weil er in der Ausübung seines Amtes pflichtwidrig handelte. Richter Seabury (rechts) wurde vom Gouverneur Roosevelt als Kommissar für die Untersuchung der Amtsgeschäfte von Generalsstaatsanwalt Egan eingesetzt.

Chicago und Newyork sind als die Zentren des amerikanischen Kapitalismus auch die Herde schlimmster Korruption. In der Bürgermeister-Wahlkampagne von Chicago wird jetzt ein ungeheurer Schmutz aufgedeckt. Von Führern der eigenen Republikanischen Partei wird der wieder kandidierende bisherige Bürgermeister bestraft, daß er Verbrechen verübt in seinem Dienst hatte und die Polizei mit Verbrechen durchsetzt habe. Nach Bürgermeister Walker von Newyork wird in der Öffentlichkeit so hingestellt, daß sein Hund ein Stück Brot von ihm nehmen dürfe. Selbstverständlich überbreitet der Haß, aber schlimm klingen die Dinge. Eine Gipsistin, Whelan Gordon, hat Anklage machen wollen, daß die Polizei von ihr Geld erpreste, auf dem Wege zur Polizei sei sie ermorde worden. Offen wird die Polizei für den Mord verantwortlich gemacht. Frau Cicotte, Vorsitzende einer Schutzorganisation, erklärt: Welt über tausend Mädchen und Frauen erleben ständig Erpressungen der Stilleposterei; eine junge Dame aus angesehenem Kreise ist dreimal verhaftet worden; mit 50 000 Dollar hat sie ihre Freilassung erkaufte. Manche Opfer der Polizei sind derart eingeschüchtert, daß sie aus Furcht vor Ermordung sich nicht aus dem Hause bewegen.

Vor der Kritik ist Bürgermeister Walker „aus Sicherheitsbedenken“ zu längerem Urlaub nach Kalifornien geschickt.

Der Deutsche Rennverband hielt am Donnerstag in Berlin eine stark besuchte Protokolltagung gegen die schlechte Behandlung der Kleintreiber ab. Wie der Vorsitzende mitteilte, haben nur die Sozialdemokraten und die Radikaldemokraten eine Unterstützung der Kleintreibernforderungen zugelassen. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen hätten sich durch ihre Stimmabgabe am Freitagstag von der Mitarbeit an der Verbesserung der Rennerei ausgeschlossen. Der Rennverband fordert vor allem für den Ringkampf eine Zinrentensicherung.

Das Ende einer Künstlerin. In einer Straße Londons fand man die Leiche einer Greisin, die als die frühere Schauspielerin Alma Stanten identifiziert wurde: eine Künstlerin, die zur Zeit der Königin Viktoria in Europa und Amerika große Triumphe gefeiert und sich vor 30 Jahren von der Bühne zurückgezogen hat. In letzter Zeit hatte sich die Greisin dem Trunks ergeben.

Neue Zeppelin-Ozeanfahrt? Die Verhandlungen Dr. Eckners in Akron (Ohio, USA) mit den Vertretern der Goodyear Zeppelin-Company über eine Zusammenarbeit im Luftschiffbau sind zu einem positiven Abschluß gelangt. Innerhalb der drei nächsten Monate sollen die Verträge eines neuen Goodyear-Zeppelin-Luftschiffes beglichen. Im übrigen erwägt Dr. Eckner eine neue Zeppelinfahrt von Friedrichshafen nach Sasebur.

Verhaftung wegen § 218. Wegen Verstoßes gegen den verhängten Paragraphen 218 wurde in Diez an der Rhein der praktische Arzt Dr. Arnold wegen angeblich gemisshandelter Abtreibung in 20 Fällen verhaftet. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft in Diez ähnelt dem der Stuttgarter Behörden. Die Sache ging aus von einer Denunziation, die Festnahme erfolgte durch Polizeibeamte während der Sprechstunden. Karthausen und Tagelöhner wurden desflagorant, und schon sind Kriminalbeamte dabei, die in die Häuser vermittelten Frauen und Mädchen zu vernehmen.

Trauer Witwe gestorben. Wie uns aus Paris gemeldet wird, ist die Witwe Sauras am Donnerstag gestorben. Ihr Beerdigungsgang wird am Dienstag in aller Stille stattfinden.

Der Schatz der Räuberbraut.

Aufregung um eine Riesenerbischaft von 75 Millionen Pfund.

Das fache Leben hat wieder eine dramatische Geschichte geschrieben, mit einer Fantasie, daß alle Verfallenen Abenteuerromanen vor Nebel erlöschen müßten. Es handelt sich um eine Erbschaftsaffäre, deren Umsätze genau 188 Jahre zurückliegen. Ein gewisser Bonez (oder Boneh) aus Italien oder Spanien stammend, ein winziger Burche, wanderte um diese Zeit aus der Heimat aus, ließ sich zum Leben hierhin, dort hin treiben und landete schließlich auf der Insel Madagaskar. Bei seinem Tode hinterließ er 75 Millionen Pfund Sterling. (174 Millionen Mark), überließ sie englischen Banken mit der Bestimmung, das Geld nach 140 Jahren den Erben auszugeben. Die Zeit ist 1934 herangekommen. Tausende von Personen in allen Ländern der Welt haben ihre Ansprüche geltend gemacht; wer der glückliche Erbe sein wird, bleibt der nahen Zukunft überlassen.

Die verschiedensten Versionen sind über die Vorgeschichte der 75 Millionen verbreitet. Fest steht auf alle Fälle, daß vor etwa 200 Jahren ein junger Mann in Madagaskar ankam, sich dem sohnlichen Geiste des Ererbers hingab und schließlich eine reiche Eingeborene, die Tochter des Königs von Sainte-Marie de Madagaskar, heiratete. Der junge Abenteuerer nannte sich Bonez. Er stammte, wie es heißt, aus Spanien, aus der Stadt Alcanar in der Provinz Zaragoza. Am portugiesischen Küste hatte er sich hergesehen; man sagt, er habe es bis zum Hauptmann gebracht, aber wegen dunkler Affären fliehen müssen. Die Heirat mit der reichen Eingeborenenochter war nur ein Abbl von kurzer Dauer. Die Bevölkerung empörte sich und der Abenteuerer mußte abermals mit auf die Flucht zu nehmen. Mit einem Schiff wechselte er nach Britisch-Indien hinüber und führte hier das schöne Leben eines Nabobs bis zu seinem Tode. Testamentarisch wurde festgelegt, daß der Erbe erst 140 Jahre nach dem Tode (1794) in den Besitz ihrer Rechte gelangen sollten. Damals waren nur zwei Erben vorhanden, ein Mann und eine Frau. Sie heute sind es mehrere Tausend geworden.

Soweit ist die Geschichte wohl ungewöhnlich und fantastisch, aber durchaus nicht vermerkt. Die Wirklichkeit hat dafür gesorgt, daß es an gefährlichen Momenten nicht fehlt. Wie erwähnt, soll der Erbkämpfer aus Spanien stammen. Es gibt indes Leute, die dies bestritten, und zwar Argentinier mit dem Namen Bonez, in Buenos-Aires anhängig. Nach ihrer Meinung stammte der Abenteuerer gar nicht aus Spanien, sondern aus Argentinien in Italien. Der

Frantz Bonez mit „A“ am Ende des Namens sei in Spanien im Verlaufe eines Duells gestorben; es lege eine Vernehmung vor, vielleicht ein Irrtum des Schreibers bei der Abfassung des Testaments in Britisch-Indien. Die Bonehs haben sich zusammengehangen, einen Rechtsanwalt genommen und eine Delegation nach London geschickt, um bei den britischen Banken die Auszahlung des Geldes zu beantragen.

Aber noch von dritter Seite wurde eine Komplikation der Affäre herbeigeführt. Es meldeten sich Leute aus Italien, die sich für die Erbschaft beanspruchten. Sie behaupten, der Abenteuerer habe tatsächlich den Namen Bonez mit „A“ geführt. Er stamme aber nicht aus Spanien oder Argentinien, sondern aus Sizilien. Auch die italienischen Erben bildeten ihren Verband, beauftragten ihre Rechtsanwälte und verlangten die Summe für sich allein.

Jetzt, in diesen Tagen, gab es nur eine vierte Sentenz. In Frankreich meldeten sich Leute mit dem Namen Brunet. Sie stellen die Behauptung auf, der Glückserbe sei Brunet gewesen. Sie behaupten nicht den Namen Bonez oder Boneh geführt, er stamme weder aus Italien noch aus Spanien, er sei vielmehr Franzose gewesen und nur durch einen Schreibfehler wäre der ursprüngliche Name Brunet in Bonez veräußert worden. Diese Nachricht rief ungeheures Aufsehen in ganz Frankreich hervor. — Schon deswegen, weil der Name Brunet hier ebenfalls häufig ist, wie Schumann oder Schuppe in Deutschland. Die französischen Ämtern haben natürlich auch ihre Advokaten genommen und den übrigen Anwärtern schwersten Kampf angefaßt.

So steht die verwinkelte Erbschaftsgeheiße augenblicklich. Vier Parteien, mehrere tausend Menschen zusammen, beanspruchen die Erbschaft: Spanier, Argentinier, Italiener und Franzosen. Das Geld liegt auf den Londoner Banken für das Jahr 1934 auszahlungsbereit. Mit den Zinsen sind es mittlerweile 75 Millionen Pfund Sterling geworden. Die britischen Geheiß bestimmen, daß der vor 188 Jahren abgeschlossene Erbertrag aus jetzt noch keine Gültigkeit besitzt. Wer das Geld bekommt, ist heute noch nicht vorzusprechen. Aber selbst wenn man es unter die mehrere Tausend Anwärter teilen würde, käme auf jeden noch eine hübsche Summe. Wenn ... aber jeder will eben jeder der Verwandten das Geld für sich allein und bekämpft die übrigen Anwärter wie seine schlimmsten Feinde. Der alte Abenteuerer im Himmel (oder in der Hölle) wird Schmärgeln vor Genußgenuss, seinen Nachkommen dießen Streich gespielt zu haben ...

200 Tote bei einer Dampferexplosion in China.



Szene des Unglücks mit der Unglücksstelle. (+)

Auf dem Dampferlang umweit von Schanghai explodiert ein chinesischer Dampfer mit 350 Personen an Bord. 200 Menschen kamen dabei ums Leben.

Noch immer starke Schneefälle.

Berlin, 13. März. (Telunion). Aus dem ganzen Reich werden neue starke Schneefälle gemeldet, die teilweise mit heftigen Stürmen verbunden waren.

Aus Stettin wird berichtet, daß ganz Dismmern von einem Schneesturm heimgesucht wurde. Auf der Landstraße ist jeder Verkehr unmöglich geworden. Der Kraftpostverkehr mußte auf fast sämtlichen Linien eingestellt werden. Auch der Kleinbahnverkehr ist ins Stocken geraten. Auf der Wolbischstraße Schneefeldern

höljn blieb ein Personenzug im Schnee stecken und konnte erst nach mehreren Stunden freigelegt werden. Verwunde, die Verletzungswege freizumachen, waren völlig ausfallslos.

Aus dem Erzgebirge wird ein schwerer Schneesturm gemeldet. Die Straße Annaberg-Bärenstein ist vollständig durchgefrieren. Über 100 Arbeiter und mehrere Schneepflüge arbeiten an der Freilegung der Straße. Wegen Schneeeinbruchung ist ferner die Straße von Königswald nach Wilsdorf und von Steinbach nach Salsung-Reichenhain gesperrt. Der Sturm hält mit unermüdlicher Heftigkeit an.

Der seit einer Woche währende Schneefall im Gebiet der freien Stadt Danzig erreichte am Donnerstag ein katastrophales Ausmaß. Der Straßenbahnverkehr in der Stadt und nach den Vororten war teilweise unterbrochen. Der Autobusverkehr nach den Kreisen Danziger Höhe und Danziger Hühner wurde eingestellt. Der Postverkehr nach Marienburg und Elbing wird voraussichtlich eingestellt werden müssen.

Der letzte Enkel Ernst Moritz Arndts gestorben. Am 7. März starb im 83. Lebensjahre in Elburg Hall in Jerezobühne der letzte Enkel Ernst Moritz Arndts, der bekannte Landschaftsmaler Oskar Arndt.

Letzte Nachrichten

(Glaube Sun- und Deutlichkeit)

Mehrere hundert Kommunisten in einer Nazi-Verammlung verhaftet.

Hamburg, 13. März. (Telunion). Vor Beginn einer für Donnerstag abend von der SED, Gau Hamburg, einberufenen Verammlung bei Sagebiel, in der der braunschweigische Staatsminister Dr. Franzen sprechen sollte, nahm die Polizei im Verammlungsalot mehrere hundert Kommunisten mit, die sich mit gefährlichen Rufen einließen verhaftet hatten.

Großes englisches Bombenflugzeug abgeliefert.

London, 13. März. (Telunion). Ein großes Fairey-Bombenflugzeug wurde am Donnerstag in einem Dölgarten des Dorfes Biddisley in Middlesex abgeliefert. Die Maschine wurde schwer beschädigt. Der Anwalt war so froh, daß der hinteren Teil des Flugzeuges weit über die Straße gefohrdert wurde. Der Flugzeugführer kam mit leichten Verletzungen davon.

Bei Aluminium ist's von Nutzen, die Sachen trocken stets zu putzen!



Nach dem Putzen mit einem trockenen weichen Tuch nachreiben!

Die neue praktische Streusiever-schluß.

ATA Henkel's Putz- und Scheuerpulver putzt und scheuert alles.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (M)

Schokoladen-Schlager! Sortiments-Packung

1 Stück: 100 g Vollmilch-Nuß, 1 Stück: 100 g Präsent, 1 Stück: 100 g Vollmilch zusammen nur 0,50 Mk.
 1 Pfund Schmalz Pfund nur 59 Pfg. | 1 Pfund Leberwurst Pfund nur 80 Pfg. | 1 Dose Schokolade 60 Pfg.
 1 Pfund fetten Speck Pfund nur 80 Pfg. | 1 Pfund Bratwurst, hart Pfund nur 1,00 | 1 Kiste Harzkäse 60 Pfg.
 1 Pfund Rotwurst Pfund nur 60 Pfg. | 1 Pfund Mettwurst Pfund nur 1,00 | 1 Bäckerbrot 44 Pfg.

KONSERVEN-THOMAS / MARTINIPLAN 22

DAS HAUS DER BILLIGEN PREISE

F.-C. Germania 1900 e. B.
 Sonnabend, den 14. März,
 abends 8 Uhr
 findet in den oberen Räumen des
 „Kaiserhof“, Domplatz, unser
**Meisterschafts-
 Kränzchen**
 statt. Gäste, durch Mitglieder eingeladen, sind herzlich
 willkommen.
 Der Vorstand.

Sonnabend, den 14. März 1931
 Anfang abends 7 1/2 Uhr
Geld - Preis - Glat
 Einseit 2 Mk. Einseit 2 Mk.
 Es laßt hierzu freundlichst ein
Früh Staud, Hoheweg 46.

Stadtpark (gr. Saal)
 Sonntag, den 15. März, 8 1/2 Uhr
Belzer-Abend

Origin. Leipziger Sänger
 Lustspiel und Varieté.
Das urkomische Schlager-Programm
 in dieser Saison u. a.:
 „Fokus hypnotisiert seine Schwieger-
 mütter“ — „Papas Junge“ — Außerdem
 großer Komiker-Wettbewerb.
 Helmi Pelemer, ein Komiker und eine Klarinette.
 Edith Belzer, v. d. Panorama-Kinopropaganda, Leipzig.
 Stanley Brothers, Stieppötzer in höchst. Vollendung.
 Monti, das Wunderzehr, auf der Durchreise Leipzig-Hannov.
 Vorverkauf: **Carl Rummert, Fischmarkt 2.**

Mitbürger! Gibt euer Geld im Dret!
**Gibt unseren
 Blinden
 Arbeit!**
 Vertretung der hiesigen Arbeitsgemeinschaft
 blinder Handwerker bei
P. Woldmann, Hoheweg 11.
 Gänder kommen nie in unserem Leittra
Blindenverein f. S. u. U., e. B.
 Wollweide. Woldmann.

Tapeten-Reste
 billigst im
Tapetenhaus „Rohma“

Tapeten
 Linoleum — Stragula
 größte Auswahl — billigste Preise.
Tapetenhaus „Rohma“
 Blücherstraße 19.

Willst Du streichen!
 geh' zu Lack-Behrens!

Tapeten bis zu den feinsten Gen-
 res, Reste enorm billig Rolle von **25 Pfg.** an
Japan-Emaillelack, für innere
 u. äußere Arbeiten, blend. weiß. **1,00**
Schablonen — Schlammkreide
Siccativ — Terpentin usw. kaufen
 Sie billigst bei

Willi Behrens letzst
 Hoheweg Nr. 47
 Spezial-Geschäft in Farben, Lacke und Tapeten
 Der weiteste Weg lohnt sich! Verlangen Sie Musterbuch!

Bei der großen Geldknappheit
 Ungehe, Paletots von 8 Mk. an, Hüfen, Schuhe,
 Kopfkissen von 2.— Mk. an, großer Posten Feder-
 betten u. Sportreifen, Pflanzgefäße, Tische, Stühle
 u. a. m., alles fast neu, kaufen Sie im
Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe
 Einkauf Pich, Grubenberg 5. Verkauf

Preisabbau
 für echte trustrfreie holsteinische
Qualitäts-Margarine

Herabgesetzte Laden-Verkaufspreise
 für Hauptmarke „**HOLSTEINS SIEG**“
 nur noch **RM. 0,90** per Pfund in Stücken.
 für Übermarke „**HOLSTEINS WUNDER**“
 nur noch **RM. 1,00** per Pfund im Ausstich.

Ein Versuch überzeugt!
 Fabrikniederlage: **Harry Busse**
 Köhlingerstraße 14 Telefon 1857.

3PS Anzüge

Sacco - Anzüge
 Sport - Anzüge
 Smoking - Anzüge

1. Praktisch 2. Solid 3. Elegant
 20-25-30- 35-40-45- 50-55-60-

Wiederum nur
Höchstleistungen
 über **Bekleidungs-
 Gesellschaft** über
Epa über **Epa**
 Filiale: Halberstadt

Meine Artikel sind beliebte Konfirmations-Geschenke!

Noch nie dagewesener
 billiger
Ofterverkauf

Mein Sonder-Angebot:
**1 Posten Damentaschen
 zu Einkaufspreisen!**
 Auf alle anderen Waren
 10% Rabatt, 20% Rabatt
 und mehr!

Schirmfabrik Fichtner
 Breiteweg 46

Schultornister in allen Ausführungen vorrätig!

Einlegejohlen
 gegen kalte Füße
Löwen-Drogerie
 Waller-Rathenaustraße
 Ecke Schilffstraße

**Motorrad- und
 Auto-Nummern
 Schilder**
 schreibt nach Vorschritt
 schnellstens
Atelier Ruprecht
 Schuhrstraße 9.

Zuppeljacken
 extra gut angefertigt,
 billig!
**H. Deffauer, Stöten-
 graben 3.**

Sonnabend, 14. März
 abends 8 Uhr im großen Stadtparksaal
**Einziges Konzert des
 weltberühmten Zigeuner-
 ungarischen Symphonie-Orchesters**
 (Budapest)
30 Zigeunermusiker und 4 weltberühmte Solisten
 im Programm u. a.: Liszt / Joh. Strauß / Original-
 Zigeunermusik (Soli mit Orchesterbegleitung)
 Numerierte Plätze: 1.—, 2.— und 3.— Mark
 Karten-Vorverkauf: Musikhaus Eduard Barth, Martiniplan 17/18.

Kleiner Bodensteiner
 Gudenstr. 20.
 Sonnabend, den 14. März,
 abends 8 Uhr, großer
Geld-Preisakt
 Ohne Abzug!
Alexander Richter.
 Handschuhnahmaschine
 zu kaufen gesucht.
 Hospitalstraße 9

Wir empfehlen als billigen Brot-Auffrich
 und als Zusatz zu Pell-Rettolfein
 unseren vorzüglichen
Speise-Quark

Auf vorherige Bestellung geben wir
 in unseren Verkaufsstellen:
**Wismarstr. 48, Wülfersstr. 5, Südstr. 1
 Wehendorferstr. 11, Gerberstr. 11, Gröberstr. 17
 Lindhammer, Johannebrunnen 7**
 sowie an unseren sämtlichen Verkaufswagen
 verteilte, tiefgefrorene **Magermilch**
 in Flaschen ab.

Halberstädter Molkerei A. G.

Einem Lehrling
 nicht unter 17 Jahren
 für lohnend gesucht
Richard Perre
 Obermehler, Werderstr. 157
 Sonnabend 9 Uhr:

1 Kiste prima Harzkäse
 Inhalt 60 Stück, für nur
90 Pfennig
 in der
Harzer Käse-Centrale
 Thale a. H., Joachimstr. 12 Halberstadt, Hoheweg 14

frisch, Zwiebelstücken
 sowie täglich frische
Pflanzliche
 und häusliche frische
 Hauswirtschaftsware
Bäckerei und Schmelzkäse
W. Palm, Schußstr. 11
 Telefon 1384

Sie erhalten das ganz vorzüglichste und billige
Stügers weiß, Schwartzbrot u. Pumpernickel
 in
**Bäckerei Krüger, Rantowierstraße, Bäckerei Klaus, Stöten-
 graben, Bäckerei Riepke, Wülfersstraße, U. Nudel, Ritters-
 straße, W. Faust, Dominikanerstraße, Johannesbrunnen,
 W. Jenker, Bodenstraße, C. Wölter, Johannesbrunnen,
 K. Treidler, Wehendorferstr. 11, D. Hagemann, Wehendorferstr. 11,
 hardt, Wehendorferstr.**

Blod-Malzander
 ist ein hervorragendes Mittel
 gegen Gicht und Gelenkerick
 und wird, da wohlgeschmeckend,
 auch von Kindern bevorzugt.
 Zu haben bei:
Carl Daudorf Nachf.
 Drogerie Hoheweg 6

Achtung!
Fleischzentrale Voigtel 21
 Täglich Verkauf von prima billigen
Rind- und Schweine-Fleisch
Karbonade RM. 0,90
Kamm RM. 0,90

Billig!
 Um Sonnabend
Emmentaler u. Raderjau
Pfund 30 Pfennig
Filet 50 u. 60 Pf.
Fisch - Börse
 Martiniplan 5

Butter
 wieder
billiger

Feinste Qualität Pfd. 1,60
 Allert. Molkerei-Tafel-Butter . . . 1,70
 Unsere Tee-Butter
 ungesalzen und leicht gesalzen . . 1,80
 in aussererster Qualität.
 Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

Radio
 Reparaturen auch an frem-
 den Geräten, sachgemäß
 und preiswert. Umändern
 von Batterie - Empfängern
 für Netzanschluss.
Fritz Saran
 Fischmarkt 4

**Butter Groß-
 Handlung**
Hammonia
 Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft
 Deutschlands
 Verkaufsstelle: Halberstadt, Köhlingerstr. 23

Reparaturen
 schnell, sauber, billig
Gustav Pfeifer,
 Wilmshagen
 Dreiersteinstraße 34

Insertieren bringt Gewinn!



1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 61

Freitag, den 13. März 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Umlage der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.

Von der Berufsgenossenschaft wird zurzeit eine Voranschlagsumlage für das Jahre 1931 eingezogen. Zur Klärung dürfen daher nachfolgende Ausführungen von weitestgehendem Interesse sein. Da die Berufsgenossenschaft nicht über Betriebsmittel verfügt, ist zur Vermeidung der Anspannungsmacht erheblicher Kredite, die eine hohe Verzinsung und weitere Belastung zur Folge haben, erforderlich, daß bei der Berufsgenossenschaft rechtzeitig die Voranschlagsumlage eingeht. Der monatliche Geldbedarf ist so groß, daß eine allgemeine ratemäßige Einziehung der Umlage unmöglich ist. Die Erhebungsstellen sind, wie bereits bekannt gemacht ist, auf erteilte Bescheide bei den Gemeinden angelegt. Bei Einlegung eines Einspruchs von 4 Wochen ist Einspruch beim Betriebsratsvorsitzenden möglich. Zu beachten ist aber, daß durch den Einspruch die Pflicht zur fristmäßigen Zahlung nicht aufheben wird.

Die Veranlagung erfolgt grundsätzlich dort, wo sich der Betrieb befindet und zwar auch für Grundbesitz, der in einer anderen Gemeinde gelegen ist. Aus diesem Grunde sind Betriebsunternehmer, die in der Provinz Sachsen wohnen, auch für ihren außerhalb der Provinz Sachsen gelegenen Besitz (Braumischel, Anhalt, Thüringen) zu veranlagern. Die Braumischel, Anhalt und Thüringische Berufsgenossenschaft ist nicht berechtigt, von ihren Beiträgen zu erheben. Ebenso dürfen Betriebsunternehmer, die ihren Betrieb außerhalb des Gebietes der Provinz Sachsen haben, die aber in anderen in der Provinz bewirtschaften, hier nicht veranlagt werden.

Zur Zahlung der Umlage ist grundsätzlich der Grundbesitzer Eigentümer verpflichtet. Er kann aber den Umlagebeitrag von seinen Pächtern, sofern vertraglich nichts anderes festgesetzt ist, wieder einziehen. Grundbesitzes Eigentümer, die ihren Besitz nicht bewirtschaften, können die Wiedereinzahlung dann nicht vornehmen, wenn sie an Landwirte verpachtet haben, die bereits selbst zur Umlage herangezogen werden. Diese Grundbesitzer bleiben dann Beitragsfrei.

Einer besonderen Erörterung werden gegenwärtig die festgesetzten Mindestbeiträge unterzogen. Bei der Beurteilung dieser Frage geht man größtenteils von folgenden Voraussetzungen aus. Die Gemeindefachleute haben gerade die Frage der Mindestbeiträge eingehend beraten und sind nach gründlicher Beratung zu dem vom Reichsversicherungsamt genehmigten Sätzen gekommen und zwar

1/4 Morgen bis 2 ha	8.— RM.
2 ha bis 3 1/2 ha	10.— RM.
über 3 1/2 ha	12.— RM.

Bei genauer Prüfung der Leistungen der Berufsgenossenschaft ergibt sich, daß der scheinbar hohe Mindestbeitrag als ein durchaus niedriger Versicherungsbeitrag angesehen werden kann. Bei landwirtschaftlichen Betriebsunfällen erfordern sich die Leistungen der Berufsgenossenschaft auf Liebernahme der Heilbehandlungskosten, Heilanstaltskosten, Gewährung einer Rente im gegebenen Falle bis zu 100 Prozent, Wiederzulage, Gewährung von Pflegegeld, Familien- und Tagelohn, Berufshilfe, Befreiung von Prothesen. Bei tödlichen Unfällen wird Sterbegeld sowie Hinterbliebenenrente und Waisenrente bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres gewährt. Die Zahlung der Waisenrente kann sich ausdehnen bis zur Beendigung der Berufsausbildung und bei Kindern mit körperlichen und geistigen Gebrechen solange, wie dieser Zustand anhält. Sticht ein Schwerverletzter an Unfallsorgen, so hat die Witwe Anspruch auf Waisenrenten. Verwante aufzuziehender Kinder, die von einem Unfall tödlich Verunglückten wesentlich unterhalten worden sind, können für die Dauer der Bedürftigkeit eine Waisenrentenrente erhalten. Diese umfangreichen Leistungen erfordern sich aber nicht allein nur auf den Betriebsunternehmer und seine Angehörigen, sondern auf alle tagelohn- und landwirtschaftlichen Arbeitsbeschäftigten Personen. Berücksichtigt man nicht nur die Arbeitsaufwand, sondern auch der Weg von und zur Arbeitsstätte, Pflege und Wartung des Viehs, Zubereitung des Viehfutters, Instandhaltung der Arbeitsgeräte und die kaufmännisch veranlassende Tätigkeit für einen Betrieb.

Durch die große Ausdehnung des Versicherungsschutzes ergeben sich erhebliche Infallmöglichkeiten. In der Provinz Sachsen sind etwa 105 000 Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 ha bis 2 ha vorhanden. Rechnet man auf jeden Betrieb nur etwa 4 Personen, so ergibt sich schon hier ein Versicherungskreis von rund 420 000 Personen. Berücksichtigt man noch eine erhebliche Zahl von Betrieben mit einer Betriebsfläche von weniger als 1/4 Morgen vorhanden, so ergibt sich ein Versicherungskreis von über 500 000 Personen. Für die ein Beitrag nicht erhoben wird, die aber auf Grund gesetzlicher Bestimmungen den Versicherungsschutz genießen. Zu beachten ist endlich, daß die Berufsgenossenschaft nur den Betrag zur Umlage bringt, der zur Deckung des jährlichen Ausgabebedarfes notwendig ist.

Folgen des Schneesturms im Harz.

Der schwere Schneesturm, der namentlich am Mittwoch über den Harz hinwegzugschlug, hat bis zu etwa 35 cm Neuschnee gebracht. Die Stürme haben sich besonders verheerend dadurch ausgewirkt, daß der Schnee sehr verweht wurde und zum Teil mehrere Meter hohe Dünen bildet. Die Straßen sind vollkommen gesperrt. Der Kraft- und Zugverkehr ist fast überall völlig eingestiegen. Verschiedene Wagen sind unterwegs festgeblieben. Die Stadt Altenau ist zur Zeit nur von Goslar aus zu erreichen, da die anderen Zufahrtswege sämtlich verweht sind.

Der gemaltige Schneesturm, der seit zwei Tagen über dem gesamten Harzgebiet tobt, hatte auch am Donnerstag neue riesige Schneemengen gebracht. Besonders im Südharz ist es zu großen Bereschörungen gekommen. So mußte die Harzquerbahn den Verkehr auf der Strecke Bennetstein—Eisfelder Talstraße vollständig stilllegen. Auch an anderen Stellen der Strecke blieben Lokomotiven und Schneepflüge im Schnee liegen. Wegen des unaussprechlichen Schneetreibens mußten die Räumungsarbeiten abgebrochen werden.

Kurzus über Arbeitslosenversicherung

Sonntag, vormittags 10 Uhr

Referent: Kollege Schweinesbein-Deffau.

— Die Frau, die jeder sucht. Das Stück handelt von einem älteren Junggesellen, einem Sportliebhaber und der zukünftigen Schneegemutter. Statt daß nun die beiden erlernten aneinander Gefallen fänden, sieht sich die junge Dame zu einer Sportgröße hingezogen, während der Mann bei der Schneegemutter mehr Verständnis zu finden glaubt. Es soll in dem Stück ein Konflikt der heutigen Jugend angehandelt werden. Dies geschieht sehr amüsan und unterhaltsam. Elisabeth Wöhrler war die Frau, die jeder sucht. Der verstand es sehr gut, die Rolle der Frau gegenüber ihre modernen Töchter zu behaupten und schließlich auch durchzusetzen. Hilbert von Mendel stellt die Tochter dar. Ein schwer wiederzuergebender Charakter war der Junggeselle, aber Rudolf Hartig brachte ihn in der rechten Form heraus. Daneben zeichnete sich noch Hermann Ludwig und Hanna Fische aus. Der Theaterabend war ein voller Erfolg und befriedigte alle Zuschauer.

— Brennholzverteilung. Die städtische Brennholzverwaltung wird am Donnerstag, den 19. März, um 9 Uhr, in Stadt Römiggräß Brennholz aus den Forstbesitzern Halberode u. Himmelstorte-Deffau verteilt. (Siehe Anzeiger.)

— F.-C. Sportfreunde Wernigerode. Am Freitag, den 13. März, ist um 20 Uhr Spielstunde, Erbsen bei den Herren in Pflicht. Am Sonntag, den 15. März, findet das erste Spiel statt: Sportfreunde I gegen Turner Hornhausen I, Anfang 15 Uhr. Beide treffen sich Sportfreunde II gegen Germania, Harzstein I, Anfang 13.30 Uhr. Da guter Sport geboten wird, ist ein Besuch zu empfehlen. Es wird auch erwartet, daß die Wernigeröder Arbeiterstaffel die Spiele besucht.

Reichssteuerverteilungen an die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Wie der Minister Preussische Provinzialverwaltung mitteilt, gibt der Minister des Innern folgende Steuerverteilungen bekannt:

a) Einkommensteuer (24. Et. 1930, Abschlag für Februar und März 1931) auf jeden Rechnungssatz:

	Februar	März	Zusammen:
Rpf.	Rpf.	Rpf.	
für die Gemeinden	0,25	0,05	0,30
für die Landkreise	0,05	0,02	0,07
für die Prov.- (Bez.-) Verbände	0,02	0,01	0,03

b) Dotationen (24. Vol. 1930, Abschlag für Februar und März 1931)

900 000 RM.	für Februar
300 000 RM.	für März

1 200 000 RM. Gesamtbetrag.

Die Ausschüttung erfolgt durch die Regierungspräsidien und den Oberpräsidenten in Charlottenburg. Unter Zugrundelegung der bekannten Schlüsselzahlen können die Gemeinden (Untersgebiete) und Gemeindeverbände die ihnen zustehenden Steueranteile selbst erheben.

— Arbeitermordfest. Am kommenden Sonnabend ist Fahrt per Auto nach Doringen angelegt. Das erste Auto fährt 19.45 Uhr, das zweite um 20.15 Uhr ab „Monopol“. Im zahlreichen Beilegung der Genossen und Genossinnen wird gefeiert.

— Stürme über dem Montblanc. Heute und die folgenden Tage lauft in den Capito-Blitzspielen der mit größter Spannung erwartete neue, köstliche Hochgebirgsfilm „Stürme über dem Montblanc“. Nachdem Dr. Arnold fand die „Weiße Hölle von Big Balli“ gezeigt hatte, schien eine weitere Steigerung des Hochgebirgsfilms unmöglich. Und doch war die „Welt über den Wolken“ nicht erobert. Diese einlunen Höhenregionen über der 4000-Meter-Grenze erschließt uns die Kamera in diesem Film. Der höchste Berg Europas bildet den Schaulplatz dramatisch anmutender Landschaften. Hier vollzieht sich Reichendental Bilder von mächtigen Berghäuptern, ein zauberhaftes Panorama von Schnee und Eis nehmen den Blick gefangen. Doch das Sonnenstrahlte, glänzende Paradies der Natur wird durch die Elemente in eine tödliche Hölle. Einen schon dem Tode Gemächten rettet weiblicher Eifer und die Tollkühnheit des Fliegers Ubel, der durch alle Schrecken eines Höhengeleiters bis zum Montblanc-Gipfel vordringt. Diese Rettungsaktion ist der spannendsten und großartigen Teil dieses ungewöhnlichen Filmes. Unerschrocken leisten die Schweizer Bergführer in dem Glanzlicht des Alpenstiefers, phantastische Naturaufnahmen, die wirklich einzigartig sind. Wolkeneinfaltungen, schillernder Dunst, Schneefurten, grandiose Szenen, wie sie in so abenteuerlichen Höhe noch niemals aufgenommen wurden, ziehen an dem Auge des Betrachters vorüber und das Ohr lauscht den mit grausiger Lautstärke aufgenommenen Geräuschen. Großartig ist hier vom Standpunkt der Filmmittel aus geleistet worden und auch die Tonwiedergabe auf das Beste abgemittelt. Das Wichtigste aber, die Darsteller, Hans Kieselholz, Sepp Hill, Ernst Ubel, Ernst Petersen und der Stab der besten Schweizer, Arnold Wipplinger und Schillinger waren dieser besonderen Aufgabe gewachsen. Man spürt ihre Vorkenntnisse, das Einfehen ihrer ganzen Persönlichkeit und Stempel dadurch dieses Meisterwerk zu einem unaussprechlichen Dokument menschlicher Energie und Begierde. Niemand sollte veräumen, sich dieses Tonfilm-Wunder eines Meisters anzuschauen und anzuhören. Gemaltig war der „Big Balli“-Film durch die Wucht seiner Bilder und durch den Ton noch bezeichnender. „Stürme über dem Montblanc“. Im Programm zeigen die Capito-Blitzspiele „Helleres aus dem Gemerleben“ und die bildreiche Hochgebirgsfilm „Helleres aus dem Gemerleben“ am Freitag, den 13. März, abends um 8.00 Uhr, am Sonntag, den 15. März, abends um 8.00 Uhr. Keine erhöhten Eintrittspreise. Im Besonderen einen Besuch dieses außergewöhnlichen Meisterwerks zu ermöglichen, gemähren die Capito-Blitzspiele ausnahmsweise zu den montags 4 und 17 Uhr beginnenden Vorstellungen, sowie Sonntags 4 Uhr zur ersten Vorstellung die üblichen ermäßigten Eintrittspreise.

Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by A. Kreiter-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Tom, id kneif dir den Doomen, bet bringi Glüd. Laß mi rein.“

Ganz dicht vor ihm stand ein winziger Bengel, der sich mit seinem pliffigen Lausbubenlachen die Zähne vom Kopsz ritz. „Tom, steil, id habe noch braune Haare wie du. Spent mi doch 'ne Karte. Riel meine Haare wie 'ne Kaffiane, genau wie du.“

Seine gelbe Piepsmütze überübte den Sturm der anderen. Tom mußte lachen. „Sein gutes, frische Matrosenlachen magste sein Gesicht unnderfichlich.“

Wichtiglich schrie die ganze Gruppe der Schiebermädchenjungen, die um ihn herumstanden, im Zelt: „Was — ta — ni — e — Kas — ni — e — ni — e.“ Alle Anwesenden griffen das Wort auf. Überall jubelte man: „Doch Kaffiane, doch, doch! — Kaffiane, Kaffiane!“

„Dann wieder.“ „Karten her, Karten her!“ — Kaffiane, Karten her!“

Tom lachte immer noch. Er zuckte hilflos die Schultern. Er fühlte eine Hand. Herr Zurt fedte ihm fast billiger Karten zu. Tom atmete wie befreit auf. Mit seinem trabenden Kindergeflücht lief er dieses Paket hoch.

Die schmidtblauen Hände wurden gefüllt. In ein par Sekunden waren die Karten verfliegt. Die Jüngerchen hatten gefehen, was geschefen war. Diefe tameradtschäftliche Geite des Bockers gewann ihm die Legten im Sturm.

Man ließ ihn von neuem hochleben. „Kaffiane, Tom Matthes“, alles wurde durcheinander gebrüllt. Er konnte kaum Fuß vor Fuß

legen. Herr Zurt wurde auch hier wieder der sichere Leiter. Er baute unnderfichlich für Tom einen Weg.

Kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, da kamen von innen schon wieder Leute entgegen, die ihn sehen wollten.

„Kinder, ihr zereit mit ja schon vorher.“

Herr Zurt stellte sich jetzt schüchtern vor Tom und wies ihn in eine kleine Tür, die zu den Kabinen führte. „Für, Tom, Umziehen.“

Die Umkleekabinen lagen unter der Erde. Hier herrschte eine wohlthuende Stille. Es kamen an Maris Kabine vorbei. Er kam heraus, seinen Gegner zu begrüßen. Einen Moment mußten sie sich. Herr Zurt war ein Mensch aus Muffen und Scheren. Er hatte ein richtiges Bogersgeflücht. Breitgeschlagene Nase und verurteilte Ohren.

Er begrüßte ernst und höflich Tom und Zurt. „Wo ist ihr Wagners?“ fragte Zurt kurz.

„Was eben mal nach oben gegangen. Wenn er kommt, schick ich ihn in ihre Kabine.“

Tom zog sich um. Der Masseur knetete ihn noch einmal leicht durch. Tom horchte. Der Sportpalast schien zu vibrieren. Hier in der Stille hörte man manchmal die tausend verschiedenen Geräusche als ein sonderbares Brausen und Regnen. Das Trampeln der Füße, das Händeklappen, das Geschrei und Gelächere der Gallerie, alles hörte man hier unten in einer veränderten, gar nicht aufzufassigen Weise.

Oben auf der „Trampelloge“ waren fe schon um sechs Uhr eingelassen worden. Nummerierte Plätze gab es auf dem Olymp nicht. Man mußte rechtzeitig da sein und starke Ellenbogen und flinke Beine mitbringen, wenn man für sein Geld fehen wollte. Gerade das war's, was ihnen Verrügnis machte. Sieh einen Innenplatz für teures Geld kaufen und dann erftig zum Hauptkampf kommen, was das schon böse? — Aber hier? Einer den anderen überbringen, wegfliehen, sich vorn in die beste Reihe zu setzen, das machte Spaß.

So sehr sie sich auch beeilt hatten, — einer ließ schon da. Einen

hatten die Kontrollreue distret mit einem Schmunzeln durch eine Seitentür hineingelassen.

„Kriide“ ließ auf dem besten Platz. Kriide hatte seine Krüden neben sich gelegt und unter seinen fahlblonden Haaren blickten aus dem knochigen Gesicht seine Augen voll Angriffslust und Humor den Anführern entgegen.

„Kriide, auf sein, Kriide is da! Anst, Kriide.“

Niemand kannte den wirklichen Namen des Krüppels. Sein unperfekter Berliner Witz, seine lustigen Frechheiten fügerten ihm nur Freunde. Er war immer dabei, seine feinen Sportorenanzustaltung. War es nun Bogen oder Radfahren. Er probierte jeden freudlich an und hatte die Vacher immer auf seiner Seite. Weden dem Spornsmann, den Kriide nicht hoch gelassen war.

„Hut, man er richtig in Fahrt. Dem Hochstarken, der sich mit einem pulvertauglichen „Lach, Kriide, machste och wieder mit?“ neben ihn setzte, moß er mit einem höflichen Blick.

„Wo hampe denn die Pfanze ausgeriffen?“ fragte er guter Laune. „Dir ham je wohl aus Versehen beriefelst, was? Dir ham je wohl den Befehlschein geliegt, weil de noch lo rumlooffst? Wat?“

Unverhohlen wart er sich mit seiner knochigen Schulter gegen den Unvorberiteten, daß er in's Wanken kam. Kriides Hand legte abtundend durch die Luft. „Wensch, du bist in Erth.“

Die Gallerie jubelte vor Begegnung. Heute war's richtig. Die Betroffene war nicht im geringsten beleidigt. Er zog freudig eine lange billige Wurst aus der Tasche und ließ ab. Mit vollem Mund bot er Kriide freundschaftlich an. „Doch mal abhaben?“

Kriides lange Nase schmunzelte. „Brr — Brr —“ sagte er. Dabei machte er die Bewegung eines Kufflers, der die Zügel straffer laßt. „Salt je fell, salt schick je aus. Die hab id noch in Hoppegarten loosen lehn. Wensch, det war ein Gault.“

Er lammelte sich. Er lammelte sich. Die Gindand magden füllte. Er aber etwas geunden hatte, das für diese Umgebung stark genug gewandt wäre.

— Interdiktariat des Ortsauschusses. Am kommenden Sonntag vormittag um 10 Uhr wird im Gemeindefesthaus ein Kurios über die wichtigsten neuen Bestimmungen der Arbeitlosenversicherung statt. Infolge der in den letzten Monaten erfolgten verschiedenen neuen Bestimmungen dürfte es für eine große Anzahl von Gemeindefunktionsären von großem Interesse sein, sich von den Ausweisungen dieser Bestimmungen eine genaue Kenntnis zu verschaffen. Hierzu ist Gelegenheit zu schaffen. Somit möglich, ist ein Gespräch mitzu bringen. Der Interdikt wird in Form einer Arbeitsgemeinschaft erstellt, so daß durch die Mitarbeit des Einzelnen das Interesse nach gehalten wird. — Gleichwohl ist an dieser Stelle auf die am Sonntagabend stattfindende Ortsauschuss-Sitzung hingewiesen, in der Kollege Schweinbein, der Sekretär des Kurios, auch einen Vortrag über die Krankenversicherung halten wird. Um vollständigen Bericht der vorgenannten Beratungen wird gebeten. Wir bitten noch, die rückständigen Fragebogen bis spätestens Sonntagabend abzugeben. — Gelegentliche Unterlagen zu dem Vortrag über die Arbeitslosenversicherung nach dem Stande vom 28. Februar sind in der Volkshochschule, Burgstraße 31, in den Nachmittagsstunden von 4—7 Uhr zum Briefe von 30 Pfennig zu haben.

Kreis Wernigerode

Darlingerode, 12. März. Wohltätigkeitsabend der Arbeiterwohlfahrt. Morgen Sonntag findet ein „Winterabend“ im „Braunen Hof“ statt. Als Redner ist die Genossin Erna Ring-Magdeburg vorgesehen. Der Männer-Gesangsverein „Sittlichkeit“ hat sich zur Verfügung gestellt. Eine Verlosung ist vorgesehen. Der Eintritt ist frei. Der Reinertrag wird zur Unterstützung der Hülfsfürsorge verwendet.

Langen, 13. März. Eine Versteigerung von Brennholz aus dem hiesigen Halberstädter Forstbezirk findet statt um 16 Uhr im Gasthaus „Zur Linde“.

Aus Halberstadt

Großer Reinfall der R.D. in Halberstadt

Die Kommunisten verübten ein schlimmes Verbrechen, das kommunistische Betriebsratsmitglieder Mitglieder der Firma Heine entlassen worden war. Jetzt glauben sie nun, diesen Fall für die Betriebsratsarbeiten auszunutzen zu können. Die letzte Betriebsratssitzung, die sie herausgaben, brachte die Antinüchternung, daß die R.D. bei Halberstadt eine Betriebsratssitzung für die Firma Heine abhalten sollte. In dieser Versammlung sollte den dortigen Sozialdemokraten ein Antrag gestellt werden, daß die Besetzung auf dem Boden der R.D. fähig. Es konnte aber keine schlimmere Enttäuschung für die Mitglieder der R.D. geben, als diese R.D.-Versammlung. Denn es waren nur wenige Leute erschienen. Von den ganzen Besetzung der Firma Heine hat man eine einzige Person. Das war also der ganze Reinfall der R.D. bei Heine. Erschienen waren noch einige Funktionäre des Nachbarnsitzes und Geschäftsbetriebsrat, verbandes als Hospitanten. So land man bei der Kommunisten Ratmann allein auf weiter Flur und mußte wohl oder übel die R.D.-Versammlung ausfallen lassen wegen Mangels an Beteiligung. Einem größeren Reinfall konnte man sich wohl kaum denken. Die Genossen sind nun im Gemeindefesthaus die „richtige“ Betriebsratssitzung hat. Die Auffstellung der Kandidaten zur Betriebsratswahl nach ihren ungehinderten Verlauf und ergab vor allem die völlige Einflußlosigkeit der Kommunisten auf die große Besetzung der Firma Heine. Die Besetzung steht nicht mehr vor sich zu ihrem Verbande und will von der R.D. nichts wissen.

Der zweite Duedlinburger „Landfriedensbruch-Prozess“

Das Halberstädter Schöffengericht hatte seinerzeit 19 Antisemitische Arbeiter wegen eines Zusammenstoßes mit Duedlinburger Kreis im Bahnhofs in Duedlinburg am 22. September letztes wegen schweren Landfriedensbruchs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Da von den Angeklagten Berufung eingelegt war, mußte sich die Halberstädter Große Strafammer am Donnerstag nochmals mit der Sache beschäftigen.

Der Verhandlung ergab wieder recht seltsame Momente. So ist es recht merkwürdig, wie viele Anklage überhaupt zustande gekommen ist. Einige Kriminalbeamte hatten sich nach dem Vorfall die-

jenigen Personen, die ihnen als linksstehende Arbeiter bekannt waren und sich unter der Menge befanden hatten, aus dem Gedächtnis verloren. So kamen sie auf die Anklagebank. Darunter lebend ist sogar ein Arbeiter, der mit seinem Verlobten das Megehaus hatte und da er durch den Reinfall nicht hindurch konnte, hatte und mußte. Weil einige Leute ihm nach seiner Angabe das Werkzeug vom Boden nehmen wollte, um damit zu schlagen, hatte er sich mit der Welle zur Wehr gesetzt. Das war Grund genug, Anklage wegen Landfriedensbruchs gegen ihn zu erheben. Die meisten Angeklagten wollten nur aus Reue über nach dem Bahnhofsplatz gegangen sein.

Selbstverständlich wurden die Angeklagten von den Richter wegen aus Schwere bestraft. So bestrafte man sie, am Bahnhof sei ihnen von vornherein eine Menge Männer doch nicht ausgerufen, getreten. Sie seien aber als „Anführer“ bestraft worden. Erst als die Lebermacht leidend hätten der Menge Handgehoben. Erst als die Lebermacht zu groß wurde, seien sie in das Bahnhofsgebäude geschickt. Diese Menschen waren jedoch glatte Unschuldigen. Durch andere Zeugen wurde festgestellt, daß im Anfang im Ganzen nur 10 bis 12 Mann an der Schlägerei beteiligt waren. Erst als die beiden Kommunisten Schritte erhalten hatten, wuchs die Menge an. Nach Schluß der Freigabe waren bei beiden Parteien lebhafte Berlechte vorhanden. Als die Rasi in einem Kranenmann abtransportiert wurden, wurde aus der Menge noch ein Schritt gemacht, das Auto geworfen. Danach trat dann allmählich wieder Ruhe ein.

Reue kommt. Der Rang-Verlobte wurde für freigesprochen der Angeklagten ein, während der Staatsanwalt die Anklage aufrecht erhielt und Verurteilung der Berufung beantragte.

Nach einer längeren Verhandlung wurde nach 20 Uhr folgendes Urteil verlesen: Die Angeklagten Rudi, Jaugl, Schilling und Frau Hebermann werden freigesprochen, bei sämtlichen übrigen Angeklagten wurde die Berufung verworfen. Aus das Berufungsgericht glaubt, daß in dem Verhalten des Angeklagten Landfriedensbruch zu erweisen und deshalb die von der ersten Instanz ausgesprochene Strafe zu Recht besteht.

Das Urteil ist ebenfalls ein Fehlurteil wie die übrigen Urteile in den Duedlinburger politischen Prozessen.

* Der Frühjahrsfesttag des Landfriedens Halberstadt findet Freitag, 27. März, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal des Kreisbauvereins zu Halberstadt statt. Der Festtag wird sich hauptsächlich durch die Bestellung des Haushaltungsplans der Kreisverwaltung für 1931 zu beschäftigen haben.

* Volkshochschule, französisch. Die Stunde heute abend fällt aus. Nächste Stunde Freitag, den 20. d. Mts., 20 Uhr, im Dommagnum.

* Die Oberförsterei Heteborn verläuft Sonntag, den 20. März, vormittags 10 Uhr, am See des „Eisflusses“ in Duedlinburg von 9 Uhr ab öffentlich meistbietend Aushub und Auenwäldchen. Nachmittags in allen Fällen die Beamten des Kreisforstverwalters. Die Auenwäldchen ist mitzubringen. Kreditfähigkeit ist auf Verlangen nachzuweisen. Am dem Termin in Duedlinburg kommen auch Jäger aus Havel und Ost zu Besuch.

* Die Jugendwochen der Freidenker findet am Sonntag den 20. März, vormittags 10 Uhr, im Saale des „Eisflusses“ statt. Es wird mit der Gelangener Sängerband, von Maria Ries (Sopran), Hermann Hoffmann (Bariton), ein Streichtrio und Gemischter Chor aus Magdeburg als Beibehalter. Im ersten Teile der Veranstaltung findet die Kindererziehung statt. Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 21. März, die Einzelsitzungen für die Jugendwochen stattfinden wird. Eltern, die mit der Kirche nicht mehr gemein haben, sollten daher ihre zur Entlassung aus der Schule kommenden Kinder der Jugendwochen zuzuführen. Programme: Die als Eintrittsgeld gelten, sind zum Preise von 30 Pf. am Sonntag im Halberstädter Lagerplatz und im Arbeiterrestaurant, Burgstraße 15, erhältlich. Bestellungen von auswärts können nur erledigt werden, wenn Rückporto beifügt. Die zahlreichen Vorbestellungen aus Orten des Landfriedens werden vom Vorstand erledigt. Schon jetzt ist ein erfreulich starkes Interesse für die Jugendwochen festzustellen.

* Die Freidenkerbewegung in Halberstadt hat in den letzten Monaten einen weiteren Zug von neuen Mitgliedern erhalten. Allein im Monat Februar wurden 35 Neuzugänge getätigt. In den nächsten Wochen wird von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Freidenker-Verbandes eine Propaganda für die Umwandlung der Kinder- und Religionsunterricht und ihre Anmeldung zum lebensdienlichen Unterricht durchgeführt. Vor allem hofft man durch Aufklärungsarbeit in den Gemeindefestungen und durch besondere Erklärungsversammlungen die Zahl der Kinder in den Schulen, die einen lebensdienlichen Unterricht wünschen, wesentlich zu erhöhen.

Hinter ihm wurde ein distantes Knurren hörbar. Rechthold fuhr zusammen. Er machte einen Diener. „Abend, Herr Hurl, Abend! — Ich hatte sie gar nicht gesehen. Sie standen so versteckt.“

„Wo waren Sie denn die ganze Zeit, Herr Rechthold?“ Ich habe sie schon eine Weile.“

„Ja, ja, Herr Hurl, mit Ihnen. Ich war ...“

„Was im Hof?“ Herr Hurl unterbrach ihn und sah ihn bedeutungslos an. Rechthold schaute fröhlicher. Aber selbstverständlich, Herr Hurl, ganz nach ihrem Wunsch.“

Da Rechthold sonst nicht mehr beachtet wurde, ging er wieder zu seinem Borge.

Herr Hurl stieg inebeln langsam die Treppe hinauf und sah ein bißchen den Kämpfen zu. Als eine Pause eintrat, ging er zu dem Ringpodium.

Die Kapelle spielte einen flotten Marsch. Das Publikum tritt über die verlassenen Kämpfe. Krüde pöbelte herunter wie ein Pöbelhahn. Es war ein Gemüdel und Gefummie wie in einem Bienenkorb.

An drei verschiedenen Seiten des Ringpodiums saßen die Funktionäre. Es waren wichtige Leute, denn keiner der Kämpfer taugte gelassen wurde, hatten sie zu entscheiden, wer besser gebohrt hatte und weshalb Sieger war. Sie saßen von einander getrennt, um sich nicht gegenseitig zu beeinflussen.

Zu diesen Funktionären trat jetzt Herr Hurl. So beläufig, nach kurzem Gruß bemerkte er: „Ich bin jetzt überzeugt, daß mein Mann heute gewinnen wird.“

Über den den Dreien erwiderte dem Gewaltigen: „Na das ist doch selbstverständlich, Herr Hurl. Ganz klar.“

„Wenn er Markt nicht wiederhören sollte — nach Punkten gewinnt er unbedingt.“ Die letzten Worte waren ganz langsam und bedeutungslos gesprochen.

Er redete den Herren nach diesem kurzen Gespräch freundlich herablassend die Hand. Ein distantes Knurren verriet, daß dieser Handdruck einen goldenen Boden gehabt hatte.

Dann bemerkte der immer gegenwärtige Herr Hurl eine neue Pause zwischen zwei A-m-p-fen und ging zurück zur Kabine. Mit sicherem Blick erwiderte ihm Krüde: „Meinen, Herr Direktor, Morgen! — Grüßen Sie Melanie von Krüden, er soll gut machen!“ Der ganze Sportplatz lachte vor Lachen. Da Krüde den Mantel kaltelnie aufgeschoben hatte, brüllte ihn nun die gelante Gabelle. — Dann war kampftüchtig umgezogen und wartete in der Kabine auf das Besehen, daß er hinauf sollte.

* Zigeuner mußieren. Am Sonntag, den 14. März veranfaßt die Garküche Zigeunerorchester im großen Stadtparksaal ein Konzert. Die Presse äußert sich über die Konzerte der Zigeuner-Musiker recht günstig. So schreibt die „Schlesische Zeitung“ in Breslau: „Es ist erstaunlich, was für Klängewirkungen von diesem Ensemble ausgehen. Das liegt natürlich in erster Linie an dem Geist des Musikers. Ursprüngliches Musikinstrument, ergaben durch technische und ästhetische Kultur, selbst hier irrtümliche Entfaltung. Wenn der Bräms ...“

Bereit für deutsche Schüler. Die letzte Mittelschulprüfung hat beschlossen, die Lebensstunden lastig aufzunehmen. Vorläufig kommen nur die Sonntag-Vormittage in Frage. Der erste Lebensstag soll Sonntag, den 13. März, vorm. 10 Uhr sein. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu den Lebensstunden auf dem Lebensplatz, Straße Sternwart, zu erscheinen.

* Diebstahl oder Kleptomanie? Eine seltsame Diebstahlsaffäre wurde vor der Halberstädter kleinen Strafammer verhandelt. Die Frau eines Bandwirts aus Friedrichshagen war vom Duedlinburger Amtsgericht wegen vorliegenden schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen sie Berufung eingelegt hatte. Die Tat der Angeklagten war überhaupt nicht zu erklären. Allen Umständen nach hat sie unter einem krankhaften Zwang gehandelt. Bei Damen aus „besseren“ Kreisen nennt man so etwas falsche Kleptomanie, bei dieser einfachen Frau aus dem Volke kann man annehmen nicht auf den Gedanken. Sie hatte ein Ehepaar, das bei ihr zur Miete wohnte, fortgesetzt um ganz geringe, fast unbedeutende Mengen Lebensmittel beschloß. Bei der Vermietung der Wohnung hatte sie einen Schlüssel gurtbehalten und mit diesem hatte sie, wenn die Eheleute tagsüber zur Arbeit waren, die Wohnung geöffnet. Aus diesem Grunde war es auch schwerer Diebstahl. Der Ehepaar hatte sich eines Tages auf die Dauer gefügt und die Anwesenheit an früherer Zeit gefügt. Wie sind nun diese Diebstahle zu erklären? Es war überhaupt kein Grund für die Anwesenheit zu der Tat vorhanden, das oder bereit hatte sie nicht. Das beschlossene Ehepaar hatte aus Mitleid und weil der Schaden wirklich erfolgt wurde, eine kleine Anleihe erteilt, erst durch Friedländerinnen anderen Frauen kam die Sache zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft. In dem Urteil war nicht viel zu ändern, da die Mindeststrafe bei schweren Diebstahl 3 Monate Gefängnis beträgt. Diese Mindeststrafe hielt das Berufungsgericht für ausreichend und änderte das Urteil entsprechend ab. Die Entschädigung über eine Strafauflösung wurde dem Gericht erster Instanz überlassen.

Dinner der Musikabteilung im Bogen. Heute um 20 Uhr finden im 2. Stadtparksaal Olympia-Ausstellungs-Balkontänze statt. Die Sänger sind die ersten Treffen, um die Starter für die Olympiade in Wien festzustellen. Die besten der näheren und weiteren Umgebung Halberstadts treten heute abend in den Ring. Der Beobachtung des hiesigen Ringportiers, die diese Kampfe veranstaltet, geht ein guter Ruf voraus. Sie hat bisher unbefriedigend interessanten und schärften Bortämpfe in Halberstadt abgesetzt. Wie dieser Gezeige dürfte aber durch die heutigen Kämpfe übertraffen werden. Deshalb sollte kein Freund des Borsportes veräußen, den heutigen Abend zu besuchen.

Geplän der Halberstädter Klempnertheater.

Geschäftsplan: Bis einschließlich Sonntag, den 14. März, im 2. Stadtparksaal. Bis einschließlich Sonntag, den 14. März, im 2. Stadtparksaal. Bis einschließlich Sonntag, den 14. März, im 2. Stadtparksaal. Bis einschließlich Sonntag, den 14. März, im 2. Stadtparksaal.

Geplän des Halberstädter Stadttheaters.

Sonntag, den 14. März, erste Wiederholung der fasslichen Oper „Der Himmelskinder“ von Berlioz. Die zweite Wiederholung der fasslichen Oper „Der Himmelskinder“ von Berlioz. Die dritte Wiederholung der fasslichen Oper „Der Himmelskinder“ von Berlioz.

„Ammer mit der Ruhe“, laßt Herr Hurl, der eben hinter dem Tom lag, er wolle ihn holen.

„Wie verteilte kann's noch dauern. — Wie füllst du dich?“

„Mit recht, Herr Hurl.“ Tom verlor, recht selbstlicher auszuweisen. Er sagte sogar. Aber man hat deutlich, daß es nur gezeugen war.

„Dann mach's man gut. Ich komme natürlich in deine Gde, Tom. Jetzt gehe ich noch mal rauf und lße bei der Familie Jaskowicz. Wo bis gleich.“

Herr Hurl ging wieder ort. Anbellen sah Tom sorgfältig in seinen Bademantel eingepackt, da in den Bängen überall Luftzug war. Er hatte die Beine weit von sich gehrmt und manchmal sahte er sich an die Stirn. Es war ihm, als wäre er mit dem Herr Hurl sprach: „Wie füllst du es“, fragte er Mar Klüden. Dabei war Herr Hurl dem Minuten fort.

Herr Hurl hatte Frau Jaskowicz mit einem martierten Handtuch bestrickt. Ihrem Mann schickte er kräftig die Hand.

„Nun, was machst du? Wie geht's ihm? Hat er Kampfen?“ Frau Jaskowicz war ausgeredet. Sie fragte klug hintereinander.

„Na, Herrgottchen“, sagte Herr Hurl leise. „Ausregeln haben der Gesundheit, gnädige Frau! Man soll sie sich sparen, wenn sie so überflüssig sind, wie in diesem Fall.“

„Ich bin wirklich mitleidlich befozt um den armen Jungen.“ Ein leichter Spott zwang um seinen Mund. Ein Blick zog zu dem biden Jaskowicz hinüber.

„Eine entzückende Mama für den großen Jungen. — Man könnte ihn liebend, gnädige Frau. Er lächelt.“

„Wie? — Sie denken doch nicht, daß ich — ich — Sie suchte nach dem rechten Wort.“

„Ich denke, daß ich Ihnen sehr, sehr dankbar sein werde, wenn sie mir helfen würden, ihn zu erziehen.“ Herr Hurl sagte sich zurück und sah vor sich hin. „Er ist ein bißchen Wildwuchs. Solche Kratzen sind für einen Mann als Erzieher meist sehr schwierige Fälle. Sie sind sehr empfindlich. Man laßt sie am besten mit Wärschelnägelchen an.“

Er beugte sich über ihre Hand und fragte mit einer seinen trotzigen, festen Betonung: „Wie begehren sie Ihre Handhabe? Ich werde höchstens solch wunderliches weiches Reder geben wie dieses.“

(Fortsetzung folgt.)

Nahrungsjorgen im Aquarium.

Diese fernen natürlich überhaupt keine Maßregeln, ihr ganzes Leben besteht, soweit es nicht der Vermehrung oder dem Schlaf gewidmet ist, aus der Suche nach Nahrung. Sobald sie eine Beute erwischen oder die Nahrung gefunden haben, ist für sie Hungerzeit, ganz gleich, welcher Zeitpunkt des Tages es ist. Höchstens gibt es infolge einer gewissen Beschränkung der Nahrung in Bezug auf die Zeit, als bestimmte Zeiten für die Zubereitung der Beute besonders günstig sind. An der Tageszeit fressen die Tiere in der Natur, wenn die Sonnenstrahlen lebhaft einfallen und lebendige herbeiziehenden, sich in hübsche gelbe Stellen zur Ruhe zu begeben und die Nahrungsdunst erst wieder aufnehmen, wenn die drohende Gefahr am Himmelsgelbe verschwinden ist. Im Aquarium ist alles natürlich wesentlich anders. Dort kann man die Tiere nicht genau unter den Lebensbedingungen halten, in denen sie sich im Freien bewegen. Zwar bemühen sich die Leiter der großen Aquarien nach besten Kräften, für ihre Tiere einmöglicher die Lebensbedingungen zu schaffen, die sie auch in der Freiheit besitzen. Man wird zum Beispiel Fische oder Krebse, die auf festem Boden leben, nicht in ein Becken setzen, dessen Boden mit Meeresand bedeckt ist und man wird andererseits Fische oder Krabben oder Kraken, die gewohnt sind, sich in den Schlamm einzunisten, nicht in Aquarien mit reinem Sand setzen. Aber den Schlamm kann man ihnen natürlich nicht geben, obwohl das für sie die geeignetste Lebensbedingung wäre. Der Schlamm würde das Wasser vollkommen trüben und die Besucher des Aquariums könnten von den Tieren überhaupt nichts sehen, so daß der ganze Zweck verfehlt wäre. Da der Schlamm aber auch zum großen Teil die Nahrungsmittel enthält, auf die die Tiere angewiesen sind, so muß man für sie im Aquarium besondere Ernährungsmethoden erfinden. Eine der wichtigsten Aufgaben der Leiter der Aquarien besteht darin, ihre Tiere an andere Ernährungsformen und Nahrungsmittel zu gewöhnen. Man kann den Schichtfressern natürlich nicht Lang und Äggen liefern, die sie draußen im Freien treffen, man gibt ihnen also Salat, der mit einem besonderen Gewicht beschwert wird, damit er nicht an der Oberfläche schwimmt, sondern liegend am Boden aus heraufdrückt.

Besonders schwierig ist in Aquarien die Suche der Tiere. Sie genügt nur in vorbestimmtermaßen zu fressen, jedenfalls bei weitem nicht so häufig, wie etwa im Zoologischen Garten. Die meisten Tiere im Aquarium, so weit sie Fleischfresser sind, gewöhnen sich übrigens schnell an getriebene Fische als Nahrung während sie in der Freiheit sich ihre Fische natürlich selbst erlegen. Den Seefische, die von Fischmahrung leben, gibt man im allgemeinen keine Seefische, sondern man gewöhnt sie an Fischfische. Seefische wären natürlich auch zu beschaffen, aber sie würden nicht so frisch herbeiziehend werden können und sind deshalb für die Ernährung nicht sehr geeignet. Die Fischfische, die man ganz frisch zur Fütterung bringen kann, werden von den Tieren sehr gern genommen. Häufig bereitet die Ernährung im Aquarium große Schwierigkeiten, da die Fische, die Schichtfresser sind und die Nahrungsaufnahme verweigern. Deshalb beobachten die Wärter sehr sorgfältig die Nahrungsaufnahme. Ihrer Schulpfischen und auch aus diesem Grunde ist die Fütterung mit toten, statt mit lebenden Tieren, sehr viel zweckmäßiger, weil unter diesen Umständen die Aufnahme der Nahrung leichter kontrolliert werden kann.

* Keine Gefahr mehr für die kleinen Amtsgerichte. Uns wird geschrieben: Schon seit mehreren Jahren wird ständig die Notwendigkeit erörtert, eine Gefängnisreform in Form von Gefängnisreform, und insbesondere ist mehrfach — auch seitens des Reichspräsidenten — darauf hingewiesen worden, daß zahlreiche kleine Amtsgerichte nicht mehr lebensfähig seien, weil dort nicht ausreichend Arbeit für eine volle Richterstaffel vorhanden sei. Neben all dem anderen Bänden hatte z. B. auch Preußen bei über 100 kleinen Amtsgerichten die Frage der Auflösung ernstlich erwogen. Durch die zu diesem Zwecke angestellten Ermittlungen war begründeterweise bei

der Bevölkerung der in Frage kommenden Bezirke eine große Unruhe entstanden. Es ist nun wenig beachtet worden, daß durch die bekannte Materiarordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 den Landesjustizverwaltungen die Möglichkeit gegeben worden ist, die kleinen Amtsgerichte ohne Beeinträchtigung der mit ihrer Aufhebung beabsichtigten Sparwirtschaft bestehen zu lassen. An Veränderung des § 22 des Gerichtsverfassungsgesetzes ist nämlich bestimmt worden, daß ein Richter gleichzeitig bei mehreren Amtsgerichten angestellt werden kann. Es können demnach also jetzt zwei oder mehr Zweiggerichte durch einen Richter, oder ein kleines Gericht durch die Richter eines größeren Landgerichts verwaltet werden. Diese Zusammenlegung wird noch dadurch erleichtert, daß aus Grund der Richterentlastungsreform von 1921 bei dem kleinen Gericht zahlreiche Geschäfte, besonders der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Grundbuch, Vormundschaft, Nachlasssachen) dem Rechtspfleger übertragen werden können, so daß der Richter für seine Haupttätigkeit, die Streitschlichtung in Zivil- und Strafsachen, freigestellt werden kann. Heute muß der Richter des kleinen Amtsgerichts zur Erzielung eines vollen Arbeitspensums noch zahlreiche Geschäfte erledigen, die bei den mittleren und größeren Gerichten schon seit Jahren zur Zuständigkeit der Rechtspfleger, der Beamten des oberen

Der erste drahtlose Kurzwellen-Fernschreiber.



in Detroit (U.S.A.) wurde die erste Kurzwellen-Fernschreibmaschine vorgeführt, die aus beliebigiger Entfernung bedient werden und 200 Buchstaben in der Minute schreiben kann. Zur Verbindung eines unbefugten Empfangs der Sendungen wurde die Maschine mit einer außerordentlich komplizierten Chiffrier- und Dechiffrieranordnung versehen. Der Erfinder der Kurzwellenschreiber ist O. W. Watson-Detroit vor seiner Apparatur, genannt „Telegraph“.

Aufsichtsdienst, gehören. — Gegen die Verwallung mehrerer Amtsgerichte durch einen Richter ist hin und wieder das Bedenken erhoben worden, daß dadurch das gemäß zurechnungsgewohnte Vertrauensverhältnis zwischen dem Richter und der rechtsfindenden Bevölkerung gelöst werde. Wenn man jedoch bedenkt, daß z. B. ein Landrat einen noch viel größeren Bezirk verwalte, daß er aber trotzdem seine Streitschlichtung sehr genau kennt und in der Lage ist, ihr Vertrauen zu erwecken, so dürften diese Befürchtungen in der Praxis nicht von Bedeutung sein.

* Sonderzüge für Winterferien. Am Sonntag, den 15. März, verkehren die Winterpostzüge 1006/1008 von Magdeburg über Halberstadt, Bernburg nach Osnabrück und die Winterpostzüge 1009 und 1007/8 von Bad Harzburg über Bannriggersode, Havelberstadt nach Berlin: 1006 an Halberstadt von Magdeburg 6.55 Uhr, 1008 ab Halberstadt 7.03 Uhr, 1009 an Halberstadt 19.07 Uhr und Borszug 8.33 ab Halberstadt 19.19 Uhr.

* Wie Provisionsreise ausgeht. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist es ein hartes Schicksal, Provisionsreisende zu sein. Fast kein Berufsstand ist der Willkür der Unternehmer so sehr ausgesetzt wie dieser. Das zeigte eine Verhandlung vor dem Halberstädter Arbeitsgericht. Ein junges Mädchen war Provisionsreisende für ein Brauereigebäude in Bernburg. Sie hatte für ihren Austrittsbescheid sechs gute Geschäftsbeschlüsse gefordert, jedoch ein feines Geschäft dabei gemacht hatte. Aber als es die wohlverdiente Provision zahlen sollte, war mit seiner Gemütskurve vorbei, so daß die Reisende sich an das Arbeitsgericht wenden mußte. Die Art und Weise, wie dieser Arbeitgeber sich gegen die Ansprüche der Klägerin wehrte, war äußerst abstoßend. Er brachte es fertig, zu behaupten, er habe die Klägerin aus lauter Gnade und Barmherzigkeit für sich reifen lassen. Ungeachtet der Ansprüche wollte er überhaupt nicht anerkennen. Er hatte mit der Klägerin nach deren Bekämpfung einen Provisionslohn von 10 bzw. 15 Prozent vereinbart. Nun wollte er nicht einsehen, daß in dieser mündlichen Vereinbarung ein Vertragsabschluss liegt und völlige Gültigkeit habe, er wolle nämlich nur den äußerst schäblichen Provisionslohn von 5 Prozent bewilligen. Erst nach langer Verhandlung ließ er sich belehren, daß er im Unrecht war und erklärte sich zu einem Vergleich bereit.

* Arbeiten im Garten. Im Obstgarten wird das Spritzen der Bäume mit einer Iphrogensäure-Dobitamarbonenlösung vorgezogen. Ein Ertrag nicht befriedigende Bäume werden umverpflanzt. Eine Anstellung zum Umpflücken kann in Form eines Pfingstfestes von der Obstbau-Abteilung der Landwirtschaftskammer in Halle kostenlos begangen werden. Rehpflanzungen müssen jetzt gefördert werden, ein späterer Schnitt führt zum Wüten der Reben. Wo der Boden frostfrei und genügend abgetrocknet ist, kann mit der Frühjahrspflanzung der Obstbäume begonnen werden. Zur guten Entwicklung und Gesehwindigkeit der Bäume ist in erster Linie ein genügend weiches und lockerem Boden erforderlich. Die Pflanzung von Bäumen und Säuglingshochstämmen sollte unter 10—12 m Pflanzen und Säuglingspflanzen nicht unter 6—7 m allseitigen Abstand pflanzen! Bei Zwergobstbäumen, die auf schmalen Flächen in mehreren Reihen verpflanzt werden sollen, genügt die Hälfte der jemals angegebenen Pflanzabstände. Im Gemüsegarten sind die letzten Vorbereitungen (Samenbegut, Geräteaufstellung usw.) für die bald einsetzenden Frühjahrsarbeiten und Ausfahrten zu treffen. Einlassungen aus lebenden Pflanzen bringen wir jetzt in Ordnung, besonders nach der Schmutz, geben dort, wo Wälder entstanden sind, eine gute Kompensierung und pflanzen nach sorgfältigem Umgraben mit der Grabschiff neue Pflanzen nach. Im Keller überwinterete Eierpflanzen werden zurückgeschritten, gut ausgeputzt, mit frischer, nahrhafter Erde versehen und möglichst nahe an Licht gebracht.

* Ballenbrand. Heute früh um 7.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Haufe im Graubhof gerufen, wo höchstwahrscheinlich in großer Irtberlegung eines Wäschestoffs, ein Ballen in Brand geraten war. Durch Wühlagen des dortigen glimmenden Ballens wurde dem Feuer Einhalt geboten, so daß weiterer Schaden nicht entstand.

Die Preise beweisen

Diese kleine und hübsche **ARMAND UHR** kostet bei mir in Gold-Doublé ein einfaches Werk 15.00, mit besserem Werk 20.00 und 22.00. Dieselbe Uhr in 585/Gold mit einfachem Werk 21.00, mit besserem Werk 26.00.

Herr. Armband-Uhr, moderne Form in Gold-Doublé 16.00, in Silber 14.00 an Ankerwerk. — **Wasserdichttaschenuhren** von 5.00 an. Für jede Uhr volle schriftliche Garantie.

Langjährige Erfahrung in der Uhrenbranche sind die Grund meiner Leistungsfähigkeit!

Th. Bernhardt
Halberstadt a. B. Reitoweg 45

Eigene Werkstätten für Uhren, Gold- u. Silberwaren
Versand nach außerhalb gegen Nachnahme. — Bei Nichtgefallen innerhalb 3 Tagen Geld anstandslos zurück.

In der
Chaussee Halberstadt-Wilhelmshöhe
1 Stück Land
zu kaufen gesucht.
Ang. unter **M. 691** an die Gesch. d. Ztg.

ROSEN!
für 40 Pfennig

erhalten Sie eine kräftige, gesunde Pflanze mit Anwachsgarantie — keine 2. Qualität — von mir im matten Klima gezogen.

10 Edelrosen in 10 Sorten u. allen Farb. RM. 4.—	25 Edelrosen in 10 Sorten u. allen Farb. RM. 10.—
25 Edelrosen in 25 Sorten u. allen Farb. RM. 10.—	5 Stimmeln mit Namen und Farbenbezeichnung
Hochstammrosen la Qualität, 75—100 cm, 1 Stück RM. 1.75, 10 Stück RM. 17.—	100—150 cm, 1 Stück RM. 2.—, 10 Stück RM. 19.—
Fraserrosen 150—200 cm, 1 Stück RM. 4.—	Schlingrosen in versch. Sorten, 1 St. — 30, 10 St. 4.50
Edelstacheln, Prachtsorten, 1 St. RM. — 45, 10 St. 4.—	Stachelbeersträucher, 1 St. RM. — 60, 10 St. 5.—
Johannbebeersträucher, 1 St. RM. — 45, 10 St. 4.—	Büchsenrosen in über 100 farbenprächtigen Arten wie Plox, Rittersporn, Astern, Pfingstrosen, Iris usw. 1 Stück RM. — 45, 10 Stück RM. 4.—

Illustrierte Liste kostenlos. Jede Pflanze ist sortenrichtig und pflanzenfertig beschitten.

ADOLF PAULSEN, Baum- und Rosenzüchter, Kaltenkirchen in Holstein, Alvensloher Chaussee 22 a

Die Hausfrau wird sich freuen!

EXTRABLATT!

Sanella

schon unterwegs.

Drucksachen jeder Art liefert sauber und preiswert
Halberstädter Tageblatt

Passender Beruf für Frauen und Töchter.

Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Strickereien wünscht in allen Städten Verkaufsstellen zu errichten und sucht tüchtige und angenehme Personen mit netter Wohnung an guter Geschäftslage, deren Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — **Preis und Qualität** der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen mit guten Referenzen sehr angenehme und lohnende Beschäftigung. Anmeldungen unter Chiffre **N. 41** durch **Rudolf Mosse**, Stuttgart, erbeten.

Wenn Sie mit Erfolg **Sommerprossen** verhindern u. beseitigen wollen, muß Ihre Kur im Frühjahr beginnen. Benutzen Sie die vorzüglichen Präparate v. Frau Elisabeth Frucht, Hannover

Schwänenweiß
Tabe 175 u. 350 Mk.
Dose 2.00 u. 7.00 Mk.
sowie deren ergänzende Präparate zu Originaltarif.

C. Midy
Bretloweg 60
Femur 1927.

Mitteldeutsche Rundschau.

ebenfalls der Inhalt der Filme der Himmelweit von den üblichen Risikofällen abwich. Großen Anklang fand sowohl bei den Kindern als auch bei der Abendvorstellung der „Rote-Falten-Film“, in dem das Leben und Treiben im Reichsteilhaber dargestellt wird. Der Jockel des Abends war, die Eltern und Kinder für die Ziele der „Rote-Falten“ zu interessieren und auf das in die Jahre hinein stehende Zeitalter, an dem ungefähr 2000 Kinder teilnehmen sollen, hinzuweisen.

Fr. Fr. In einem Hause der Bielefelder entfiel am Mittwoch ein Brand in der Waschküche, der aber rechtzeitig bemerkt werden konnte und von der Feuerwehr gelöscht wurde.

Ein neuer Weg ist in dem Durchgang an dem Kleinschmied-Grundstück geschaffen worden. Er verbindet die Lindenstraße mit der Schützenstraße und hat nach dem verstorbenen Bürgermeister Zweyer den Namen Eberweg erhalten.

Wegen Ankerlegung wurde ein hiesiger Kaufmann vom Amtsgericht zu 40 \mathcal{M} Geldstrafe verurteilt. Er hatte eine auf Abschlagung getaupte Schreibmaschine vor dem vollständigen Abzahlen verkauft. — Wegen Körperverletzung wurde eine Frau, die bei einem Vergnügen eine andere Frau auf den Kopf geschlagen hatte, zu 15 \mathcal{M} Geldstrafe verurteilt. — Ein Kaufmann wurde, weil er seine Angestellten ohne polizeiliche Erlaubnis Sonntags arbeiten ließ, wegen Verletzung der Gewerbeordnung zu 30 \mathcal{M} Geldstrafe verurteilt.

Kreis Quedlinburg

Düfar, 13. März. Der Düfarer Verein für Gefäßgesund und Gefäßhilfe hielt am Dienstag im Gasthof „Zur Schänke“ eine Versammlung ab. Verschiedenen Mitgliedern konnten Ehrenmedaillen — darunter auch die Silberne Medaille der Provinz Sachsen — für tüchtigste Erfolge ausgeteilt werden. Die Unterleitung der Kinder, die von Düfar nach eingeführt worden, findet am Montag, den 16. d. März, statt und zwar für Knaben um 14 Uhr und um 14.30 Uhr für Mädchen.

Weddersleben, 13. März. Eine Gemeindevorsteherwahl findet am Samstag, den 14. März, um 20 Uhr, im Gasthof „Zum Schwarzen Adler“ statt. — Am Sonntag, den 15. März, 20 Uhr, findet im „Schwarzen Adler“ eine Versammlung der Bauernvereinschaft statt.

Neinfehl, 13. März. Sozialdemokratische Partei. Am Sonntag, den 15. März, 20 Uhr, findet in der „Felsenhäute“ eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt.

Wernstedt, 11. März. Gemeindevorsteherwahl. Die Erweiterung des Wahlgebietes im Orte wurde abgelehnt. Dann gab der Vorsteher einen Bericht über das Ergebnis der Befragung mit dem Bundesrat. Er hat einen Kostenaufschlag von 17 000 Mark aufgestellt. Es sollen noch Vorarbeiten von Tausenden gehört werden. Die Anschaffung eines Schlauchbildungsapparates soll über dem Brandmeister Frey nicht für notwendig. Ueber die Revision des Bürgermeisters Boden wollte Genosse Strube Aufklärung haben. Gemeindevorsteher Boden konnte nichts Bestimmtes darüber sagen, da es zu lange zurückliegt. Eine Abprobenprüfung der Schläuche wurde angenommen, aber der Preispreis soll die untere Grenze bleiben. Die Verwendung eines Teiles des alten Friedhofes als Spielplatz für die Schule wurde beschlossen. Der Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion, den jugendlichen Arbeitsschülern Arbeit zu verschaffen, fand einstimmige Annahme. Der zweite beratige Antrag hatte die Aufstellung eines Benzinmotors zum Gegenstand und wurde gleichfalls angenommen. Das Darsch von der Kreispartei wurde verlängert.

Cochstedt, 9. März. Die nichtöffentliche Sitzung der Stadtvorstandsvorversammlung in Cochstedt, die auf Veranlassung des Regierungspräsidenten einberufen war, hatte als einzigen Punkt der Tagesordnung den Bericht über das Ergebnis der Prüfungen der kommunalen Verhältnisse. Wegen der Bürgermeister waren mandatierte Beisitzer und Beauftragungen laut geworden, infolge deren die Prüfungsbehörde in den letzten Wochen eine eingehende Prüfung an Ort und Stelle durch den Oberregierungsrat Dr. Wastler fortgesetzt haben. Allen Schritten der Behörde wurde Gelegenheit gegeben, sich von dem Stande der Verhältnisse zu überzeugen. — Nachdem der Stadtvorstandsvorsteher dem Regierungskommissar das Wort erteilt hatte, wies dieser einleitend darauf hin, daß er nicht etwa des Bürgermeisters wegen gekommen sei, sondern der Stadt Cochstedt wegen, um diese vor weiteren Baumängelungen und Schädigungen zu bewahren. Er werde sich auch nur an diejenigen, denen das Wohl der Stadt am Herzen liege und die Wahrheit nachsichtigen, nicht aber an diejenigen, die sich nicht überzeugen lassen wollen und für die die lebendigsten Vorgänge in der Stadt nur eine gelungene Gelegenheit bieten, um ihre parteipolitischen Zwecke zu verfolgen. Wenn man die Umwege der Beauftragungen gegen den Bürgermeister überläßt, so müßte man verschiedene Gruppen unterscheiden. Die erste Gruppe bildeten die Klagen auf unangestelltem Gebiet, und zwar insbesondere über die Vorgänge, die mit dem Bau der Wasserleitung und der Anleihe des Rathauskaufes zusammenhängen. Diese Vorgänge sind von dem Regierungspräsidenten bereits im Juni 1930 eingehend geprüft worden. Es ergab sich dabei, daß ein Baujahr noch vorhanden sein müßte, dieser ist jedoch zum größten Teil für laufende Ausgaben verwendet worden. Es müßte richtig gewesen, wenn die höheren Etzern in der Stadt erhoben worden wären, um auf diese Weise die Ausgaben zu decken. Immerhin muß so viel festgestellt werden, daß von dem Gelde nichts in die Taschen des Bürgermeisters geflossen ist. Ein Schaden ist der Stadt dadurch nicht entstanden. Der Kaufpreis für das veräußerte Professorenhaus in Höhe von 4000 Mark ist zur außerordentlichen Tilgung der Rathausanleihe verwendet worden. Was den Vorfall von 20 000 Mark betrifft, den legt das Konto der Sparkasse in Ugein aufweist, so ist dieser zurückzuführen teils auf Steuererlöse, teils auf vom Kreise noch zu erhaltende Zinsen, teils auch auf veranschlagte Pensionen, die von der Provinzialdruckverlagsanstalt erst am Ende des Jahres zurückerhalten wurden. Bei Gegenüberstellung des Vorfalls und aller Einnahmen und Ausgaben, verbleibe zurzeit ein Guthaben für die Stadt von etwa 3000 Mark. Die zweite Gruppe bildeten die Vorgänge aus der Zeit, als der Bürgermeister noch Kassendirektor der Kommunalen Partei war. Wegen dieser Vorgänge hat ein Ermittlungsverfahren gegen den Bürgermeister bei der Staatsanwaltschaft geführt, das jedoch im April 1930 eingestellt worden ist. In dem Ermittlungsverfahren gegen die Eheleute Köhler sei zwar ein gerichtlicher Freispruch erfolgt. Aber hat jedoch der Bürger er erstens das erlassene Urteil für eine Verurteilung eingeleitet. Anzeichen für wegen neuerlicher Befragung in der kommunischen Zeitung „Erbinde“ ein öffentliches Strafverfahren eingeleitet worden, dessen Ausgang abzuwarten sei. Der Regierungspräsident werde auch die Kreisbehörden um möglichste Befragung bitten. Eine weitere Gruppe von Klagen beziehe sich auf das persönliche Verhalten des Bürgermeisters. Wiederum eine andere Gruppe auf Klagen über mangelhafte Verwaltung und eine letzte endlich auf veranschlagte Steuerfragen. Die große Zahl dieser Punkte wurde im einzelnen durchgegangen, wobei sich ergab, daß die meisten un begründet, andere übertrieben und der Rest nicht allzu schwerwiegend waren. Im allgemeinen habe es der Bürgermeister nur an der nötigen Offenlegung der Vorgänge, zumeist auch an der nötigen Energie fehlen lassen. Einige Mängel in der Verwaltung werden in Zukunft abgestellt werden.

6000 Mark Belohnung für Ermittlung von Brandstiftern.
Nordhausen. Nach den polizeilichen Ermittlungen sollen bei den Bränden, die in der letzten Zeit den Kreis Nordh. heimgeführt haben, Brandstiftungen vorliegen. Um die Ermittlung der Täter zu fördern, hat der Regierungspräsident 1000 \mathcal{M} und die Landfeuerlöschgesellschaft 5000 \mathcal{M} Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Betriebsunfall.
Nordhausen. Bei der Tiefbau M.-B. in Nordhausen wurden zwei Arbeiter durch Benzolgas getötet. Die von der Feuerwehr sofort angestellten Löscharbeiten waren erfolglos. Einer der verunglückten Arbeiter mußte dem Krantenhause zugeführt werden, konnte aber bald wieder entlassen werden.

Benzinexplosion bei der Wäsche.
Magdeburg. Am Vormittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Sechster Straße 28 gerufen. Hier waren in der Wohnung des zweiten Obergeschosses Benzolgas verflüchtigt. Die Wohnungsinhaberin hatte Wäsche in Benzin gewaschen und dabei den im gleichen Raum befindlichen Gasofen nicht abgelassen. Die beim Waschen entflammten Gase wanderten nach der Feuerung und entzündeten sich mit heftigem Knall. Zum Glück traten keine Beschädigungen ein. Die Bewohnerin kam mit dem Schrecken davon. — Im Laufe des Tages wurde die Feuerwehr noch mehrmals bei Bränden alarmiert. In einem Hause der Regierungsstraße, das zum Kloster Listerer Leben Frauen gehört, waren Balken und Dielen in Brand geraten. Da die Decke einzustürzen

drohte, mußten Abfahrungen vorgenommen werden. Die Arbeiten der Feuerwehr gegen sich hier lange hin. — Später wurde die Feuerwehr noch einmal nach dem Breitenweg 207 gerufen, wo in einem Lagerkeller Badmaterialien in Brand geraten waren. Hier konnte die Gefahr schnell beseitigt werden.

Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Auto.
Mörsleben. Während eines starken Schneetreibens stieß auf einem Bahübergang der Straße Giffen—Mörsleben in der Nähe des Ortes Mörsleben ein Auto gegen eine Rangierlokomotive mit dem Kraftwagen des Mörslebener Autohändlers Martat zusammen. An dem Auto befand sich außer Martat noch ein Beifahrer aus Droschdorf. Beide wurden herausgeschleudert. An schwererem Verletzungen mußten sie dem Krantenhause in Mörsleben zugeführt werden. Das Unglück konnte sich dadurch ereignen, daß die Strahlen des Bahüberganges nicht heruntergelassen waren und das starke Schneegefälle jede Sicht auf der Bahnstrecke unmöglich machte.

Töblicher Motorradunfall.
Köfelen. Der Sohn des Landwirts Schwert aus Jiegelroda wollte seine in Köfelen wohnende Frau vom Vereinsweg mit dem Motorrad nach Hause fahren. Anfänglich hat er auf der abschüssigen Straße im Jiegelroda fort die Gewalt über sein Rad verloren und ist gestürzt. Die Frau ist trotz des schweren Sturzes glücklicherweise mit leichten Verletzungen davonkommen. Schwert mußte dem Duerfurter Krantenhause zugeführt werden, wo er noch in der Nacht gestorben ist.

Die Stadtvorstandsvorversammlung und die gestandenen Gäfte sprachen sich einmütig gegen die Wähl- und Beherrschung eines Reichstages aus und betonen, alles zu tun, um den Bürgermeister in der heutigen Schmecke zu unterstützen. Ein Schlußfazit ist von dem Regierungskommissar gezogen worden, ziehen auch alle Einwohner von Cochstedt die guten Willens sind, denselben Schlußfazit, damit die Stadt Cochstedt vor weiteren Baumängelungen und Schädigungen bewahrt bleibt.

Vermischtes Der Märzwinter.



Eisbarriere vor der Pommerischen Offenkühe.



Schneesturm in London gibt eine ungewöhnliche Ansicht von der Towerbrücke.

In ganz Europa herrscht eine seit langer Zeit in dieser Jahreszeit nicht beobachtete Kälte. Sibirien, in dem sonst in anderen Jahren warmes Frühlingserwachen herrscht, liegt unter einer dichten Schneedecke, während die Offenkühen von gemäßigten Eisbarrieren bedeckt sind.

Ein Beinforas Rückkehr. In den nächsten Tagen wird die deutsche Afrikaflotte ein Beinhorn von Biffa (Bortugiesisch Guinea) über Simbuku—Sahara—Jalalen nach Deutschland zurückführen. Die Flotte hat die Expedition des deutschen Forschers Bernhart mit ihrem Klemm-Flugzeug erfolgreich abgeschlossen können.

Einkreis Heimkehr. An Bord des Japan-Dampfers „Deutschland“ wird Professor Einstein am Freitag abend aus Amerika in Guxhafen einreisen.

Ein besser Herr.

Mit dem Annahen der Haftentzugesung haben die reaktionären Elemente in der Aufsicht die Masse von Gefangenen. Die Zahl der Richter, die in politischen Prozessen offen das Recht beugen, wächst. Bei der Herkunft und der Tradition des deutlichen Richtertums ist dieser Prozeß nicht weiter verwunderlich. In politischen Prozessen werden heute von reaktionären Richtern ebenso Klassenurteile gesprochen, wie früher in unpolitischen Prozessen. Hier ist ein typischer Fall eines unpolitischen Urteils, das beschuldigt nicht minder ein treffliches Klassenurteil darstellt.

In Passau wurde ein Meineidsprozeß gegen drei Männer durchgeführt, die Beziehungen zu Frau eines Eisenbahnbeamten unterhalten hatten. Sie hatten fälschlich die Beziehungen abgelehnt. Der eine war ein Polizeibeamter, der andere ein Chauffeur, der dritte aber ein Stadtkonkurrenz, hochangesehener Sanitätsrat.

Alle drei wurden überführt durch das Zeugnis einer zweiten Frau. Diese Frau war von Polizei und Behörden ab ihrer Zeitungen, die dem „besseren Herrn“ gefällig zu werden drohten, rechtlich verfolgt worden, man hatte sogar ihre Eingliederung ins Verzeichnis ins Auge gefaßt. Insofern ließ sich der Prozeß nicht vermeiden. Er führte zur Verurteilung. Der Schulmann, der Chauffeur und der Sanitätsrat, sie waren des gleichen Delikts unter gleichen Umständen schuldig. Dasselbe Gericht verurteilte Schulmann und Chauffeur zu Zuchthaus und Ehrverlust, den Sanitätsrat aber zu vier Monaten Gefängnis.

Ein typisches Klassenurteil zugunsten des „besseren Herrn“. Aus dieser Klassenjustiz ist die rechtsstaatliche Tendenzjustiz von heute herausgegangen. Wer will da noch an Gerechtigkeit in der Justiz glauben?

Ein Heu-Wechsel. In der Städtischen Sparte des Königs hütte wollte dieser Tage ein Bauer seinen Wechsel einlösen. Da er kein Geld besaß, lud er eine Kuhreue, um es zu verkaufen und mit dem Erlös den Wechsel zu begleichen. Weil sich jedoch für das Heu kein Käufer fand, ging der Bauer in ein Wirtshaus, um seinen Lecker hinabzulassen. Dann legte er sich wieder auf den Wagen und fuhr gehobenen Mutes bei der Sparte vor, doch so, daß Wagenbesitzer und Pferde gleich in das große Schaufel der Sparte stießen. Die Kassenbeamten waren nicht wenig erschrocken, als ihnen Glasplättler auf die Köpfe regneten. Auch hätte sie kein Verständnis für den Vorfall des Bauern, das Heu für den ungeliebten Wechsel anzunehmen. Unter beifälligen Protest kommt zur Verbindung nun auch noch die Kassenrechnung für die teure Scherbe. Dem Bauerlein wird der Humor vergangen sein.

Der Verführer Samord Lehner. Gegen den Kaufmann Lehner, der auf der Kanthstraße am 22. November 1929 den Wanderburschen Ordner im Auto mitnahm und auf der Fahrt mit einer Eisenklinge zu schlagen verfuhr, und dann einige Tage darauf einen zweiten, unbekannt gebliebenen Handwerksburschen in seinem Auto verkrämte, um seinen eigenen Tod vorzutäuschen und die Versicherung eine Lebensversicherung in Höhe von 145 000 Mark an seine Frau zu erlangen, ist die Schwurgerichtsverhandlung in Regensburg am 16. und 17. März angefallen. Lehner gibt den Vorwurflich an Ordner zu, leugnet aber die früher gleichfalls zugegebene Ermordung des zweiten Wanderburschen, der ihm vielmehr in das Auto gestiegen und während der Fahrt gestiegen ist. Erst dadurch wäre er auf die Idee gekommen, den Leuten mit seinem Auto zu verfahren.

Haus für 650 Familien! Die sozialdemokratische Magistratsfraktion in A. M. ist dem befristeten das Projekt der Erbauung eines gewerkschaftlichen Großhauses für 650 Familien. Es ist ein Bauhof von 200 mal 168 Metern umfassen, und zwei verschiedene Wohnungstypen enthalten von einem h. m. zwei Wohnräume, aber mit je drei Schlafzimmern, einer Küche und einem Badezimmer. Alle Wohnungen sollen Zentralheizung und Warmwasserleitung erhalten. Ferner ist eine Telefonzentrale, eine Rundfunkverteilungsanlage, eine elektrische Staubsaugerzentrale und eine allgemeine Müllschutteinrichtung geplant. Die Löden in dem Bauhof werden vollständig ausgeführt werden soll, werden jedoch noch nicht fertiggestellt sein. Alle Bestellungen aus den einzelnen Wohnungen sollen vollständig durch eine Baufachanlage in die Wohnungen geliefert werden. Durch den gewerkschaftlichen Einkauf wird ein Teil des Mietpreises, der durchschnittlich 10,35 Gulden die Woche betragen soll, wieder eingespart. Der ganze Bau kostet vier Millionen Gulden. Als Baupreis sind zwei Jahre berechnet.

Für die Hinterbliebenen des Adorfer Unglücks sind, wie der Preussische Handelsminister mitteilt, 1,6 Millionen verfügbar. Davon sind 1 bis 1 1/2 Millionen zur Unterbringung der Hinterbliebenen vorgesehen; über 350 000 Mark sollen zur Erstattung eines Fonds benutzt werden, aus dem man die Hinterbliebenen der bei anderen Unglücken getöteten Bergleute des Badener Steinkohlenreviers unterstützen will. — Ausgesetzt sind an die Hinterbliebenen des Adorfer Unglücks bis jetzt 150 000 Mark; weitere Auszahlungen werden folgen, sobald die erforderlichen Erhebungen abgeschlossen sind.

Freitod eines Konfusen. Aus noch nicht aufgetäuter Ursache hat sich am Mittwoch der dänische Konful in Helsingfors, Jens Jensen, in seinem Arbeitszimmer erschossen. Konful Jensen nahm innerhalb der dänischen Kolonie eine angehende Stellung ein.

Eisenbahnunglück in Amerika.



Im ein Haar — und der ganze Zug wäre ins Wasser gestürzt. Beim Ueberqueren des Mobile-Gütelles führten Lokomotiv und Gepäckwagen des Louisiana-Mobile-Express durch die Öffnung der gehobenen Zugbrücke in die Fluten, wobei vier Bahnbeamte ums Leben kamen. Der erste Personenzug blieb durch Zufall am Rande hängen und die Reisenden entgingen so dem sicheren Tode.

Die Ballade von der Leberwurst.

Das war der Herr Reichstagsabgeordnete Karl Schneidewind von der Wirtschaftspartei, Fleischmeister in Wilsheim bei Köln, der lang die Ballade von der billigen Leberwurst auf der Tribüne des Reichstags. Was brauden wir in Deutschland, namentlich in Köln, billiges Gefrierfleisch, bei uns ist alles billiger und besser. Bei uns in Köln tauft man vorzügliches Hinderfleisch zu 30 \mathcal{M} und beste Wurst zu 20 \mathcal{M} das Pfund. Es ging ein Rud durch die subtrahierten Reichstagsabgeordneten. Man sah das Ende aller Tot in Deutschland vor sich. Ehenderteln machten sich auf den Weg, um das neue Kanon, das Herr Schneidewind verheißt hatte, zu erben.

Die „Mitteldeutsche Zeitung“ in Köln schickte schließlich einen Mann zum Vaten des Herrn Karl Schneidewind. Er kam mit Fett und Wurst zurück. Aber das Fett, schlechteste Qualität, kostete 40 \mathcal{M} und die Leberwurst 1.80 \mathcal{M} das Pfund!

Goldem grüßte man in Köln wie im Reichstag über dem Rüssel: Wie kommt es, daß die Wurst, die Herr Schneidewind in Berlin mit 20 \mathcal{M} anpreist, in Köln 1.80 \mathcal{M} kostet? Es gibt nur eine Erklärung: Die Fleischmeister der Wirtschaftspartei haben sich zu einem ganz großzügigen Preisabbau entschlossen, und haben deshalb vorgerufen Herrn Schneidewind die Ballade von der billigen Leberwurst vorzutragen lassen. Die Nachricht davon, daß Herr Schneidewind seinen Wurstpreis von 1.50 \mathcal{M} auf 20 \mathcal{M} herabsetzen wollte, ist noch nicht nach Köln gedrungen.

Aber was wird Herr Schneidewind sagen, wenn ihm seine Wurst für 1.80 \mathcal{M} entgegengestellt wird, und wie wird dieser Rufus der Rede des Herrn Schneidewind sich im stenographischen Bericht lesen?

Die Frenzel-Tragödie. Der Vormundschlichter beim Amtsgericht Potsdam hat dem Antrag der Frau Frenzel, ihre Tochter besuchen zu dürfen, nicht stattgegeben. Der Vormund Gertrud Frenzel, Dr. Etappenbed aus Bornim bei Potsdam, wurde angewiesen, Frau Frenzel den Aufenthalt ihrer Tochter nicht bekannt zu geben. In der Begründung der seltsamen Anordnung heißt es, daß Gertrud Frenzel selbst wünsche, ihren fehligen Aufenthalt vor jedem, auch vor ihren Eltern, geheim zu halten. In diesem Falle habe das Recht der Mutter hinter dem Wunsch des Kindes zurückzuführen. Der Rechtsvertreter von Frau Frenzel, Rechtsanwalt Dr. Blumenbain, — einer der beiden Vertreter im Frenzel-Prozess — will gegen diese Bescheid des Vormundschlichtergerichts Beschwerde einlegen.

Schiffkatalstrophe. Infolge einer Explosion sank auf dem Danziger-Fluß, etwa 100 Kilometer von Schanghai entfernt, ein Dampfer. Infolge 200 Personen fanden den Tod in den Fluten. Ein Kienmeter. In der Nähe der russischen Stadt Dmfl wurde ein von ihnen schwerer Meteorstein gefunden. Das seltsame Stück wurde in die Leningrader Akademie der Wissenschaft transportiert.

Bauer im Kreuzverhör. Im Wiener Worbprozess Bauer begann ein Donnerstag des Kreuzverhör des Angeklagten durch den Staatsanwalt. Das Verteidigungsteam des der Ermordung der Katharina Feller beschuldigten Angeklagten ist dicht und stumm; es wird nicht einfach feil, ihn zu überführen. Der Staatsanwalt gibt sich alle Mühe, Bauer aus der Fassung zu bringen. Es gelingt ihm nicht. Staatsanwalt: Warum leugnen Sie bei Ihrer Verhaftung, daß Sie am 17. Juli mit Katharina Feller zusammen waren? Sie bestreiten eine Hausführung und erdulden deshalb Ihren Schmagger, Briefe aus der Wohnung zu holen. Bauer: „Ich habe diese Unmoralitäten unter der Schwärzung der Verhaftung angelegt.“ Die Bromning, der bei Bauer gefunden wurde, will der Angeklagte gefasst haben, weil er sich mit Selbstmordabsichten trug.

Schweben unter Schnee. In ganz Schweden scheint es fast Tagen unentwegt. Besonders die nordische Provinz Feeling befindet sich fast von der Kälte und den Stürmen in Mitteldeutscher Lage. Mehrere Ortsgemeinden sind völlig eingeschneit. Wege und Landstraßen bilden ein einziges Schneefeld. Der Autobus- und Zugverkehr ist stellenweise unterbrochen. Mehrere Eisenbahnzüge sind stecken geblieben. Die Schneefälle sind die härtesten in Nord-Schweden seit etwa 60 Jahren.

Chebrama. Während eines heftigen Sturmes erlosch in Nizza ein 20jährige Amerikaner ihren Ehegatten, einen Theaterdirektor aus Philadelphia. Die Theater besaß, die üblichen Schätze in Notwehr abzugeben zu haben.

Mittlere Archäologengruppe. In Palästina wurde durch den Archäologie-Professor Sauter, der einen Besuchs auf der Universität Jerusalem inne hat, ein Stein mit einer aramäischen Inschrift gefunden, die mehrere Mitteilungen über den Ort der Beilegung des jüdischen Königs Hia (8. Jahrhundert vor Christus) enthält. Bei dem Fund handelt es sich offenbar um eine Grabplatte, durch die man zum ersten Male Angaben über altjüdische Königsgräber erhalten dürfte.

Versicherung und Bauparkassen.

Was im Gesetzentwurf der Regierung fehlt.

Als im Sommer 1929 der Franzfurter Lebensversicherungskongress (Gosag) zusammenbrach, was nicht nur eine beispiellose Standardaffäre auslöste, sondern auch zu heftigen wirtschaftlichen Erschütterungen führte, war man sich in der Öffentlichkeit darüber einig, daß hier die Aufsicht über das private Versicherungsweesen versagt habe. Die Defizientheit, insbesondere die Sozialmoralität, dringende auf eine grundlegende Reform dieser Aufsicht. Jetzt erst ist der Gesetzentwurf über die Reform der Versicherungsaufsicht an den Reichstag gelangt. In dem Gesetzentwurf wurde auch die Regelung des Bauparkassenwesens hineingearbeitet. Auch diese Regelung ist schon längst fällig gewesen, auch sie schleppt sich schon ein Jahr lang durch die gezeigenden Instanzen, ehe sie jetzt den Reichstag erreicht. Der Inhalt des Gesetzentwurfs ist im wesentlichen bekannt.

Die Aufsicht über die privaten Versicherungsgesellschaften soll durch folgende Bestimmungen erweitert werden:

1. wird den Versicherungsgesellschaften eine jährlich regelmäßig stattfindende Pflichtrevision vorgeschrieben, die für die übrigen Aktiengesellschaften erst nach Inkrafttreten der Aktienrechtsreform in Frage kommen wird;
2. wird das Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung zu einer periodischen Revision jeder einzelnen Versicherungsgesellschaft verpflichtet, die allerdings mit der privaten Revision der Gesellschaft vereinigt werden kann;
3. ist zur Ueberwachung der vorchriftsmäßigen Anlage des Prämienreservefonds der Lebensversicherungsgesellschaften ein Treuhänder bei jeder Gesellschaft zu bestimmen;
4. wird die staatliche Aufsicht auf die bisher ausschließlich Kraftfahrzeug- und Fahrradversicherung ausgedehnt und kann nach dem Ermessen des Aufsichtsrats auch auf die Wohnversicherung ausgedehnt werden. Möglicherweise.

Die Regelung des Bauparkassenwesens.

Sämtliche privaten Bauparkassen sollen der Aufsicht durch das Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung unterstellt werden. Auch lehnt sich die Regelung des Bauparkassenwesens stark an die des Versicherungswesens an: regelmäßige Berichterstattung an das Aufsichtsrat, jährliche Pflichtrevision, Befestigung eines Verrechnungsamtes zur Ueberwachung der Zuteilung der Baubausbeiträge an die Bauparier, Bildung eines sachverständigen Beirats beim Aufsichtsrat, Uebernahme des größten Teils der Kosten der staatlichen Aufsicht durch die Bauparkassen selbst. Wichtig ist noch die Bestimmung, daß die Bauparkassen nur die Reichsform der Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien und Gesellschaft mit beschränkter Haftung bilden dürfen, also nicht die der Genossenschaften, die bisher stark verbreitet war. Allerdings kann das Aufsichtsrat für die bereits bestehenden Bauparkassen Ausnahmen zulassen. Die Regelung des Bauparkassenwesens soll erst am 1. Oktober 1931 in Kraft treten, die neuen Vorschriften über das Versicherungswesen bereits am 1. April.

Die Neuregelung der Versicherungsaufsicht und des Bauparkassenwesens, die der Gesetzentwurf vorstelt, bedeutet zweifellos gegenüber dem bisherigen Zustand einen wesentlichen Fortschritt. Trotzdem ist sie noch

in wichtigen Punkten verbesserungsbedürftig.

Bei den Bestimmungen über das Versicherungswesen fehlt z. B. die Ausdehnung der Aufsicht auf die Transport- und Rückversicherung, Versicherungszweige, die, wie unlesbare Erfahrungen der letzten Jahre beweisen haben, genau so aufsichtsbedürftig sind wie die übrigen Zweige der Versicherung. Selbst bei der Wohnversicherung, deren obligatorische Unterstellung unter die Aufsicht der Reichsaufsicht verlangt hat, ist die Aufsichtspflicht in dem Ermessen des Aufsichtsrats gestellt. Es fehlt weiter eine Modernisierung des Versicherungsgesetzes nach dem Grundgedanken der Reichsreform, wie sie von dem Gemischtenrat verlangt wurde. Und es fehlen schließlich, um uns nur auf die wichtigsten Mängel zu beschränken, soziale Schutzbestimmungen für die Arbeitnehmer der Versicherungsgesellschaften bei Liquidierungen, für die sich auch im Reichsaufsichtsrat eine Mehrheit ausgesprochen hat.

Auch die Regelung des Bauparkassenwesens ist viel zu wenig weitgehend. Es haben sich auf diesem Gebiet arge Mißstände herausgebildet. Die Bauparier werden vielfach auf falschen Situationen über die Opfer, die sie zu bringen haben, und über die voranschreitenden Baugeschäfte angelockt; die Bauparkassen honorigen die Kapitalgeber, sparen zugunsten der harten Sparern um. Deshalb verlangt der Gemischtenrat weitgehende Sicherungen gegen derartige Mißstände und die Einfügung von Vorschriften über die Höhe des Eigenkapitals, über Sicherungsregeln, über Sicherung der Bauparkassen auf eine solidere Grundlage zu stellen.

Aber von allen diesen Unerbungen hat die Reichsregierung nichts in ihren Entwurf aufgenommen, hat die Begründung, daß die Entwicklung des Bauparkassenwesens noch zu sehr im Anfang sei, um schon weitgehende materielle Regelungen zu vertragen. Mit anderen Worten: Erit müßten noch Tausende von Baupariern ihr Vermögen einbüßen, ehe man daran die Rechte ziehen und die Bestimmungen über das Bauparkassenwesen verschärfen will. Bedauerlich ist auch, daß die Forderung des Reichsaufsichtsrats, im Bauparkassenbetrieb die reinen Anteilnehmer unterzubringen, unter den Tisch geht. Schließlich muß noch überlegt werden, ob sich die Ausnahmestimmungen für die schon bestehenden Bauparkassen und die weitere Verpflüchtung des Antrittsrechts der Regelung wirklich rechtfertigen lassen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Fortschritte, die der neue Gesetzentwurf auf einem wichtigen Gebiete des Wirtschaftslebens bringt, zu begrüßen sind, daß er aber noch sehr viele Mängel enthält, für deren Ausmerzung der Reichstag zu sorgen haben wird.

Zu Murnaus Tod.



J. W. Murnau.

einer der bedeutendsten deutschen Filmregisseure, ist, wie schon gemeldet, bei San Francisco bei einem Unfall tödlich verunglückt. Mit Murnau, dem Regisseur von „Sonnenaufgang“, „Saul“, „Der letzte Mann“ u. a. Großfilmen, hat die deutsche Filmkunst kurz nach dem Tode Lupu Pick einen zweiten Führer und Pionier verloren.

feinen Umständen mit der RGD, bzw. mit kommunistischen sogenannten Land- und Forstarbeiterverbänden, einzufallen. „Der es dennoch tut“, so betont der Aufruf, „hat den sofortigen Ausschluss aus dem Verband zu gewärtigen. Aus dem Verband ausgeschlossen werden, bedeutet nicht nur Verlust der Mitgliedschaft, sondern auch Verlust sämtlicher durch sie erworbenen Rechte.“

Die freigewerkschaftlich organisierten Landarbeiter können aus den Erfahrungen der Metallarbeiter etwas lernen. So mancher Metallarbeiter wäre heute froh, wenn er nicht auf den kommunistischen Leim getreten wäre und — nach seiner Rückkehr zum Deutschen Metallarbeiterverband wieder die Rechte hätte, die er früher hatte, und die er sich nun erit wieder wie jeder Vorkintretende neu erwerben muß. Erfahrungen sind dazu da, daß man aus ihnen lernt.

4 Prozent Lohnsenkung für die mitteldeutschen Staats- und Gemeinbediensteten. In Verhandlungen zwischen dem Mitteldeutschen Arbeiterverband öffentlicher Verwaltungen und Betriebe e. B., Magdeburg, und dem Gesamtverband der Arbeitnehmer des öffentlichen Betriebes und des Bergens- und Warenwesens, Bezirk Mitteldeutschland, Magdeburg, ist über den Neuaufschlag der zum 31. März 1931 fälligen Löhne der Staats- und Gemeinbediensteten Mitteldeutschlands eine Vereinbarung auf der Basis einer Lohnminderung um 4 Prozent getroffen worden. Die neuen Löhne treten mit dem 1. April 1931 in Kraft und können mit oerwünschter Frist zum Monatsende — erstmalig zum 30. September 1931 — getilgt werden. Gleichzeitig wurde durch Vereinbarung zwischen den Tarifvertragsparteien die Bezirksvereinbarung über eine Verkürzung der Arbeitszeit der Staats- und Gemeinbediensteten Mitteldeutschlands, die bis zum 31. März 1931 betrieht war, mit Wirkung ab 1. April 1931 für die Gauszeit der neuen Lohnstufe wieder in Kraft gesetzt.

Gewerkschaftliches

Zum Konflikt in der Schuhindustrie.

In Anblich an die Stündung des Reichsarbeitsvertrages für die Schuhindustrie durch die Unternehmerverbände fanden vom 2. bis 4. März freie Verhandlungen der Tarifparteien statt. Trotz dreitägiger Auseinandersetzungen haben sich diese Verhandlungen zerfallen.

Bekanntlich vertreten die Unternehmer eine Lohnabbaupolitik, die gleichzeitig an einer Reihe von Stellen des Mantelstarfens wie auch des Zulagevertrages das Schwebende erfüllt sein sollen. Die Hauptberatung bei den Verhandlungen drehte sich um die seit langem bestehenden vertraglichen Eingangsbestimmungen der einmal festgelegten Arbeitsdienste (S 99 des Reichsarbeits), die die Unternehmer weitgehend zu lockern wünschen. Die Unternehmerverbände, die auf ihren Versicherungsabsichten beharren, wollen nun das Reichsarbeitsministerium anrufen zur Einleitung von Schlichtungsverhandlungen. Der Vertrag läuft ab am 31. März.

Gegen die Quertreier.

Der Vorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes wendet sich mit einem Aufruf gegen die Quertreier der kommunistischen RGD, die ihren sogenannten Land- und Forstarbeiterverband auf die Beine bringen müßten. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß gerade der jetzige Augenblick stärke Geflossenheit und unbedingtes Zusammenstehen der Arbeiterschaft erfordert. Die kommunistischen gewerkschaftlichen Gegengruppierungsversuche seien daher eine neue Verleumdung an der Arbeiterbewegung und praktisch nichts anderes als eine Entlastungsoperation zu Gunsten des Unternehmens.

Der Mitgliedschaft des Deutschen Landarbeiterverbandes wird in dem Aufruf zur unbedingten Pflicht gemacht, sich unter

Wirtschaft und Handel

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 12. März.

	11. März	12. März
ab marktliche Station in Markt		
Weizen	292- bis 294-	293- bis 295-
Roggen	181- bis 182-	183- bis 187-
Frugarten	218- bis 228-	220- bis 230-
Dattler und Industriegetreide	300- bis 216-	304- bis 220-
Sauer	155- bis 162-	157- bis 164-
Selzenmehl	34,75 bis 41,00	35,00 bis 41,25
Roggenmehl	26,00 bis 29,25	26,75 bis 30,00
Weizenmehl	12,75 bis 13,55	13,00 bis 13,50
Roggenkleie	11,50 bis 12,00	11,75 bis 12,25

Allmähliche Eisennotierungen. Preise in Pfennigen je Stück im Großhandel: Deutsche Eier: Erntekier (vollreif, gepulvert) über 65 Gramm 12, über 60 g 10 $\frac{1}{2}$, über 53 g 8 $\frac{1}{2}$, über 48 g 8; ausfortierte kleine und Schmalzkühe 7-7 $\frac{1}{2}$. Auslandsbeier: Dänen 18er 12, 15 $\frac{1}{2}$ -16er 10; Holländer 68 g 12, 60-62 g 10 $\frac{1}{2}$; fläm. 11, 57-58 g 10; Rumänen, Ungarn und Jugoslawen 8-8 $\frac{1}{2}$; kleine, Mittel- und Schmalzkühe 6 $\frac{1}{2}$ -7. Witterung: Schnee, Tendenz: ruhig.

Allmähliche Karolifischnotierungen. Erzeugerpreise, Berlin, je Zentner, waggonfrei ab marktlichen Stationen: Weiße 1,20-1,40, Rote und Ohnenwälder Blaue 1,30-1,50. Gelbfisch (außer Larenfartoffeln) 1,80-2 Mark. Fabrikariefen 7 Pfennig je Zentner. Wegen Fortwies geringes Gewicht trotz lebhafter Nachfrage.

Parzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich je einmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, am liebsten in Bar und Kontanten entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Meißner, O. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wollenburg, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Anzeigen u. Inserate: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonietelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonietelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zustellung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2313). Briefpostkonten Magdeburg 4826 und Volksbuchhandlung (Eigentums) Wernigerode, Burgstraße 80.

Nr. 61

Freitag, den 13. März 1931

6. Jahrgang

Die Reichen.

Sie müssen den Panzerkreuzer allein bezahlen.

Am Steuerausfluß des Reichstages wurden am Donnerstag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei, der Wirtschaftspartei und des Landvolkes bei Stimmentragung des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Christlich-Sozialen die sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung der Aufschlagssteuer von 10 auf 20 Prozent und auf Erhöhung des Einkommensteuergesetzes von 5 auf 10 Prozent bei Einkommen von mehr als 20000 Mark jährlich angenommen. Der Ertrag dieser beiden Maßnahmen wird 43 Millionen Mark sein. Er soll den Gemeinden zur Deckung der Kosten

der Wohlfahrts- und Arbeitslosenunterstützung überwiesen werden. In der Debatte betonte der Abg. Esser (Ztr.), daß innerhalb des Zentrums der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Aufschlagssteuer den geringsten Widerstand gefunden habe. Da gegen sei der sozialdemokratische Antrag, der einen Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen über 4000 Mark vorsehe, für das Zentrum unannehmbar. Auch werde das Zentrum keine Erhöhung der Vermögenssteuer zulassen, da vielfach große Vermögens ohne Ertrag sind. Auch der Abg. Winkler (Staatsp.) und Dr. Hugo (D. V.) lehnten die sozialdemokratischen Anträge ab.

Die Stellung der Sozialdemokratie zu den kommunikativen Anträgen

legte Abg. Dr. Herz (Soz.) dar. Er stellte fest, daß der kommunikativen Millionärsteuerantrag sich nicht nur gegen die Kapitalisten richte, sondern

die Wirtschaftsunternehmungen der Arbeiterklasse und die Unternehmungen, die dem öffentlichen Wohl dienen, erschaffen werde. Er lege vor, daß Konsumgenossenschaften, Gewerkschaften, Sparkassen, gemeinnützige Unternehmungen, Berufsvereine der Gemeinden usw., die bisher alle steuerfrei sind, sowohl von der 20prozentigen Abgabe des Vermögens als auch von der Erhöhung der Körperschaftsteuer um 20 Prozent und von der Erhöhung der Gemeinde bei gewerblichen Unternehmungen um 20 Prozent betroffen würden.

Die Folge einer solchen sinnlosen Besteuerung wäre nicht nur die Entlohnung dieser Unternehmungen, sondern auch die größte Schädigung der Arbeiterklasse.

Die diese Unternehmungen in jahrzehntelanger mühseliger Arbeit aufgebaut haben. Aus diesen Gründen wurde die Sozialdemokratie den kommunikativen Antrag ablehnen. Er sei aber auch sonst formell wie sachlich undurchführbar, da er einem Millionär, der ein Einkommen von 200000 Mark habe, eine jährliche Steuer von 852000 Mark, also fast dem doppelten Einkommen, auferlege. So sinnlos handle man nicht einmal in Rußland, wo man den Kapitalisten nur 45 Prozent ihres Einkommens wegnehme.

Die beiden angenommenen sozialdemokratischen Anträge werden in der nächsten Woche in der Vollerammlung des Reichstages beraten werden. Infolge des Widerstandes, den sie insbesondere bei der Deutschen Volkspartei und bei der Staatspartei finden, wird man mit scharfen Auseinandersetzungen rechnen müssen. Die Debatte werden zeigen, daß die Sozialdemokratie keinen Wert auf ausfallslose Demonstrationen legt, wie es die Kommunisten tun, sondern bestrebt ist, etwas zu erreichen, durch das die verarmte Lage dieser Gemeinden und die Notlage der ausgebeuteten Erwerbslosen wirksam gebessert wird.

Der Genfer Zollfrieden.

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages

nahm am Donnerstag abend das Gesetz über die Ratifizierung des Genfer Zollfriedens mit 14 gegen 6 Stimmen an. Die Bedeutung des Gesetzes liegt darin, daß vor der Herausgabe, von Jöten eine Verhandlung mit allen Staaten fortzuführen hat, die sich dem Zollfrieden angeschlossen haben; ferner darin, daß einer Kündigung von Handelsverträgen keine Hemmnisse entgegengestellt sind. Die Ratifikationsverfahren und das Verbot, mündlich sich gegen die Ratifizierung, während die Kommission zum ersten Mal einen derartigen Gesetz ihre Zustimmung geben. Neben Volkspartei und der Mehrheit des Zentrums legten sich vor allem die Sozialdemokraten für die abschließende Ratifizierung ein.

Eine Elends-Million.

Die Sorge um die Wohlfahrts-Erwerbslosen.

Am Hauptausfluß des preussischen Landtags hat der preussische Innenminister Seevering bei der Beratung des Polizeieinsatzes am Donnerstag mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die größte Sorge im Augenblick die Fürsorge für die Arbeitslosen sei. Die Betreuung der Arbeitslosen spiele vor allem in der Sozialpolitik der Städte zur Stunde die ausschlaggebende Rolle. Das Reich könne die Kosten der Fürsorge für die Wohlfahrts-erwerbslosen den Kommunen nicht abnehmen, ohne daß auch unter Umständen der Staat sich daran beteilige. Deshalb dürfe kein Pfennig mehr als unbedingt nötig für die Polizei ausgegeben werden, wobei natürlich zu beachten sei, daß auch Wärfische am Polizeietat nicht gemacht werden könnten, ohne die Schlagfertigkeit der Polizei zu gefährden.

Es ist erfreulich, daß Seevering sich mit seiner ganzen Energie für eine baldige Lösung des Wohlfahrts-erwerbslosenproblems einsetzt. Als Polizeiminister hat er das größte Interesse an dieser Lösung. Je besser die Betreuung der Arbeitslosen, desto leichter ist es für die Polizei, Ruhe und Ordnung zu sichern.

Der Hunger ist jetzt der größte Feind.

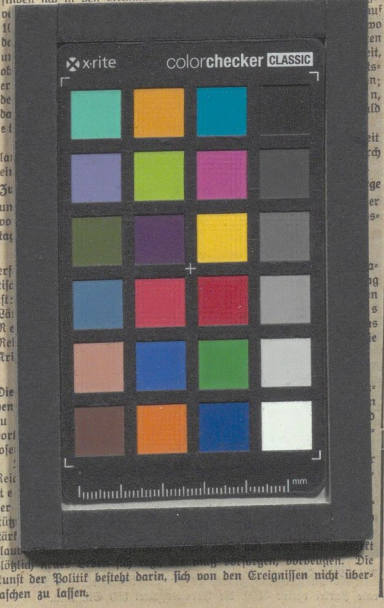
und der Kampf gegen den Hunger muß vor allem an der schwächsten und am meisten bedrängten Stelle der Arbeitslosenunterstützung, d. h. bei der Wohlfahrtsunterstützung, einleiten. Bricht diese Unterstützung zusammen, weil den Gemeinden finanziell der Atem ausgeht, dann bricht damit zugleich ein Kampf der Verarmten und Wohlhabenden los. Wenn Seevering, dessen Polizei-feinden und Bekämpfern los. Wenn Seevering, dessen Polizei-feinden und Bekämpfern los, dann müssen sich ihm alle Verantwortlichen und Verantwortungsorgane angeschlossen; denn die

Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen beträgt jetzt bereits 1 Million. Eine hunderte Ziffer! Man muß bedenken: der Wohlfahrts-erwerbslose ist in seiner großen Masse der Dauerarbeitslose, der Mann, der monatelang, oft schon jahrelang hungert, der in Unterernährung, in schlechter Kleidung und in ärmtlicher Bekleidung dahingestirbt muß, 1 Million Wohlfahrts-erwerbslose! Ein gefährlicher Schandfleck!

Die Gemeinden sind die unmittelbare Bedrohung.

Sie drohen unter der Last der Wohlfahrtsunterstützung zusammenzubrechen. Für viele Landkreise ist bereits eine katastrophale Lage entstanden, und das ganz besonders die Großstädte unter, die sich des Wohlfahrts-erwerbslosens leiden, verweist sich auf selbst Mehr als die Hälfte aller Wohlfahrts-erwerbslosen (62 v. H.) be-

finden sich in den Großstädten. An den städtischen Sozial-Verwal-



Beamte als Republikfeinde.

Von Dr. Wilhelm Hoegner, WDA.

Die Weimarer Verfassung hat die politische Bewegungsfreiheit der Beamten gegenüber dem früheren Obrigkeitsstaat beirächtlich erweitert. Während im Bismarckschen Reich der Beamte sich vielfach sogar zum jenseitigen Regierungskurs auf in seiner politischen Gesinnung und Betätigung bekennen mußte, ist in Art. 130 Abs. 2 der Weimarer Verfassung den Beamten ausdrücklich die Freiheit der politischen Gesinnung und die Vereinigungsfreiheit gewährleistet.

Diese Freiheiten sind aber, wie so manche Grundrechte der Verfassung, von den Beteiligten zumeist erheblich mißverstanden worden. Heute erleben wir es tagtäglich, daß sich Beamte lehnen in Parteien beteiligen, die ihre republikfeindlichen Ziele durch das gelegentliche Mittel der Gewalt erreichen wollen. Beamte wirken als Agitatoren, ja als militärische Befehlshaber in Parteien mit, deren Bestreben es ist, den Staat von heute zu „ruinieren, zu zerstören, zu vernichten“. Reichsbehörden und einzelne Landesbehörden sehen dieses Treiben ihrer Beamten unangenehm an, sie scheinen es in rüchlicher Gelassenheit als Sdialität zu betrachten, daß der Staat gerade von jenen zugrunde gerichtet wird, die seine besonderen Verteidiger sein sollen. Diese Unmüdigkeit der vorgelegten Behörden gegenüber Ausführungen namenhaft nationalsozialistischer Beamter ist nicht in der Verfassung des Reichstages begründet. Die Beamten haben den Eid auf die Verfassung geleistet. Sie haben kein Recht diesen Eid für unerschütterlich zu halten, wie es die Herren Koch und Roegner i. St. in Bayern getan haben. Auch in der Republik sind die Beamten den Trägern der jeweils geltenden Staatsordnung zu Treue und Gehorsam verpflichtet. In dieser besonderen Verpflichtung des Beamten liegen die Grenzen seiner politischen Bewegungsfreiheit. Das ist unbetritten. Ueber das Maß der Bewegungsfreiheit gehen aber die Meinungen auseinander.

Allgemein wird angenommen, daß der Beamte das Recht hat, sich innerlich zu jeder beliebigen politischen Richtung zu bekennen. Obenhand ist zollfrei. Sobald aber diese Gesinnung in der Außenwelt in Erscheinung tritt, sei es durch Äußerungen oder Betätigungen, beginnt die Verantwortlichkeit des Beamten, greifen seine besonderen Amtspflichten ein. Äußerungen und Betätigungen einer Meinung sind nicht mehr grundsätzlich frei, sie können gegen Straf- oder Disziplinarorgane verstoßen. So verlangt § 10 des Reichsoberverwaltungs- und Polizeigesetzes, daß der Beamte durch sein gesamtes Verhalten in und außer dem Sinne der Verfassung, die sein Beruf erfordert, sich würdig zeigen muß. Darüber hinaus hat das Reichsgesetz vom 21. Juli 1922 den Reichsbeamten besondere Verpflichtungen gegenüber der Republik auferlegt. Diese Bestimmungen können in die Hände entschlossener Reichsbehörden eine wirksame Handhabe zur Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe innerhalb der Reichsbeamtschaft sein. Weiter werden sie innerhalb gewisser Reichsbehörden angeschlossen überleben oder allzu schwachmäßig angewandt. Dabei hätte es solcher Bestimmungen, die bei den Beamten fehlen, gar nicht bedurft, um der Republik den nötigen Schutz gegen pflichtverletzende Beamte zu sichern. Schrifttum und Rechtsprechung sind sich sämtlich darüber einig, daß der Beamte die ihm allgemein obliegende Pflicht zum achtungsvollen und vertrauenswürdigem Verhalten verlegt, wenn er den bestehenden Staat, seine Einrichtungen, Organe u. dgl. beschimpft oder verächtlich macht. Ein Verstoß gegen das Strafgesetz braucht dabei noch gar nicht vorzuliegen.

Eine Meinungsverschiedenheit ist im Schrifttum lediglich nur darüber entstanden, ob schon die Möglichkeit eines Beamten bei einer auf den gemäßigtesten Sturz des bestehenden Staates abzielenden Partei eine Verletzung seiner Dienstpflichten darstellt. Der angehende Staatsrechtslehrer Mischlich sieht (Zeitschrift für bayerische Verwaltung und Verwaltungsrechtslehre, Heft 1, Jahrgang 1931) die Teilnahme eines Beamten an einer Partei oder Vereinigung dann als Verstoß gegen die Beamtenpflichten an, wenn die Zwecke der Partei oder Vereinigung den Strafgesetzen zu widersprechen. Das ist noch meiner Meinung bei der nationalsozialistischen Partei der Fall. Andere Schriftsteller wollen eine Dienstpflichtverletzung des Beamten erst annehmen, wenn durch strafgerichtliches Urteil festgestellt ist, daß die Tätigkeit eines solchen Beamten als strafbare Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens anzusehen ist. Prof. Dr. Schmitt zufolge scheint dies der 4. Strafsatz des Reichsgerichts nunmehr auch bezüglich der Tätigkeit der nationalsozialistischen Partei angenommen zu haben. In der Tat lassen sich viele Unipoläre nationalsozialistischer Führer nicht mehr als Anknüpfung einer nur „geleitigen Revolution“ verstehen. In der ersten Ausgabe der von Dr. Hoebels herausgegebenen Druckschrift „Der Nazi-Stolz“ befand sich 3. folgende Stelle:

„Wie er wohl Ihr den Staat erobert? ... Die Mehrheit ... werdet Ihr ... nicht gewinnen. Die wird immer gegen Euch sein und auf ihrer Seite wird der Staat mit allen seinen Nachmitteln stehen. Was dann? ... Dann marschieren wir gegen diesen Staat ... aus Revolutionären des Wortes werden dann Revolutionäre der Tat. Dann machen wir Revolution! ... Dann folgen wir das Parlament zum Tausch hin ... Eine Sammlung sämtlicher fanatischer Genossenbrüder bei der preussischen Ministerpräsidenten Dr. Kaupfisch im Reichsverwaltungsblatt und Preussischer Verwaltungsblatt (Nr. 22 v. 9. August 1930) zumangeführt. Die Republik kann nicht werten, bis solche Drohungen verwirklicht sind. Der Einwand, die Nationalsozialisten seien eine parlamentarische Partei, deshalb könne man die Zuge-